

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Gummer'sches Haus).

Sprechstunden: Täglich (mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Ganzschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Einlieferungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint den Sonntagen am Donnerstag morgens.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Gummer'sches Haus).

Bezugsbedingungen
für G. i. L. mit Zustellung in's Haus:

Monatlich fl. — 55
Vierteljährig fl. 1-50
Halbjährig fl. 2-—
Jahresbezug fl. 4-—

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig fl. 1-60
Halbjährig fl. 2-20
Jahresbezug fl. 4-40

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Postgebühren.

Postparcassen-Conto 883.900.

Nr. 3

Gilli, Sonntag, 9. Jänner 1898.

23. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 3 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Dolorosa. Roman von A. Wilson. — Ja's Album. — Das erste Futter der Küchlein. — Kohlrabi-Pasteten. — Kalbsniere-Magout. — Hohlwölpe. — Behandlung des Schubschusses. — Ein gutes Mittel, polierte Stahlwaren vor Rost zu schützen. — Schlafbringende Bolster. — Bei Verbrännungen. — Aus der guten alten Zeit. — Gute Empfehlung. — Veräberlich. — Mandovertritt. — Wo man schwimmen lernt. — Mahnung.

Eine große Deutsche Volkspartei.

Unter stürmischem Jubel hat der Abg. Wolf bei seiner in Gilli abgehaltenen Versammlung als das nächste Ziel der inneren Ausgestaltung unseres politischen Lebens die Schaffung einer großen Deutschen Volkspartei bezeichnet, die alle Deutschbewußten umfassen soll.

Diese Frage ist auch auf dem Deutschen Volkstage, der am Dreikönigstage zu Linz abgehalten worden ist, von einem Redner gestreift worden, der allerdings nicht nur die Deutschbewußten, sondern auch die anderen deutschen Parteien unter einen Hut bringen will. Wenn der deutschfortschrittliche Abg. Röhling auch die verfassungstreuen Großgrundbesitzer und die Christlichsocialen in einen großen Deutschen Parteiverband hineinschieben will, der doch in erster Linie den nationalen Interessen des Deutschthums in Oesterreich dienen soll, so vergißt er, daß die Großgrundbesitzer in erster Linie österreichisch und dann erst deutsch sind; er vergißt, daß die Christlichsocialen in erster Linie antiliberal und dann erst deutsch sind. Die Deutschnationalen sind vor allen anderen Dingen deutsch; innerhalb des Deutschgedankens liegt auch die Beurtheilung aller anderen Fragen: wir fördern den Staat, der uns anerkennt, wir kennen nur eine Wirtschaftspolitik die unserem Volke nützt, wir kennen nur eine culturelle Entwicklung die des deutschen Volkes würdig ist.

Es muß daher in der deutschen Politik die nationale Politik an die Spitze gestellt werden. Die Staatspolitik der Liberalen hat dem deutschen Staat volles unwiederbringlichen Schaden gebracht.

Die Frau in Schwarz.

Aus dem Englischen von Reg. Fürst.

Als ich kürzlich von Chicago nach New-York reiste, machte ich gegen Morgen beim Erwachen im Schlafwagen die Entdeckung, daß der Zug still stand. Der Schaffner erzählte mir, daß wir hier schon anderthalb Stunden festsaßen, während ich den Schlaf des Gerechten schlief. Ich kleidete mich an und überzeugte mich beim Hinausgucken, daß wir uns auf einer ländlichen Bahnstation befanden. Nachdem ich im Restaurationsraum ein gutes Frühstück zu mir genommen hatte, ging ich hinaus, um auf dem Bahnsteig auf und ab zu promenieren. Im Maschinenhäuschen saß der Maschinist ganz allein wartend. Ich trat hinzu und plauderte mit ihm ein wenig über seine Maschine. Darauf bot ich ihm eine Cigarre an, die er dankend in Empfang nahm, worauf er mich einlud, ihm in seinem Häuschen Gesellschaft zu leisten.

Der Maschinist — ein kluger, sympathisch aussehender Mann von ungefähr vierzig Jahren — erklärte mir den Gebrauch und die Bedeutung der zahlreichen Walzen, Hebel und Schrauben um mich herum. Sie waren alle so klar und blank, wie Politur sie nur machen konnte, denn der Maschinist ist so stolz auf seine Maschine, wie eine gute Hausfrau auf die Sauberkeit ihrer Wohnung. Ich nahm die beiden glänzenden Dampfspeisen mit der Glocke

Die drei Parteien, welche an der großartigen vollstündigen Kundgebung in Linz theilgenommen haben, die Deutsche Volkspartei, die Deutsche Fortschrittspartei und die Schönererianer sind heute in erster Linie geleitet von einer in ihren Zielen klar umschriebenen Nationalpolitik.

Sie besitzen die wichtigste Voraussetzung zur Bildung einer großen Volkspartei — sie bilden eigentlich schon eine große Deutsche Volkspartei. Nach dem Sage: Getrennt marschieren, vereint schlagen, haben die drei deutschbewußten Parteien riesige nationale Erfolge errungen. Wir meinen da beileibe nicht die Entfernung Waden's, denn die Bedeutung dieser Entfernung darf nicht zu hoch angeschlagen werden. Allein unsere deutschen Parteien haben es zu Stande gebracht, daß heute das deutsche Volk in Oesterreich, man könnte fast sagen in seiner Gesamtheit, von einer großen und mächtigen Flamme deutschnationaler Begeisterung durchlodert wird. Das deutsche Bürgerthum geht mit seinem lebhaften nationalen Empfinden voran und in den letzten Alpenhöfen, wo der Krummstab die deutschen Herzen und den Geist noch knechtet, regt es sich wie deutsches Frühlingsrahn. Und wo deutsche Thaten rühlig ersehen, da hören wir immer seltener den schillen Hauch des Parteizwistes. Die Deutsche Volkspartei, die große, allumfassende ist da; allein es wäre zwecklos ihr eigens noch den Namen zu geben. Verschneiden wir uns mit ihrem Wirken, freuen wir uns ihres Bestandes! O. A.

Politische Rundschau.

Am Linzer deutschen Volkstage, dem auch unser wackerer Abgeordnete Herr Dr. P o m m e r angewohnt hat, wurden nachstehende Entschlüsse gefaßt. 1. Als Theilnehmer des am 6. Jänner 1898 in Linz abgehaltenen deutschen Volkstages für Oesterreich und Salzburg geloben wir, auch fernerhin unseren auf gefährdeter Scholle kämpfenden Stammesgenossen treue Gemeinbürgerschaft; zugleich sprechen wir die Hoffnung aus, daß auch in Zu-

kunft das im Kampfe gegen das Ministerium Wadeni gewonnene Einvernehmen unter den deutschen Abgeordneten in allen nationalen Fragen im Sinne der Beschlüsse von Eger und Klagenfurt erhalten bleibe, damit den Deutschen Oesterreichs die Wahrung ihrer Nationalität und die ihnen gebührende politische Machtstellung in Oesterreich dauernd gesichert werde.

2. Wir verurtheilen die Haltung der clericalen Abgeordneten, welche durch ihren Eintritt für die Sprachverordnungen und ihr Verharren an der Seite der Polen und Tschechen die traurigen Zustände verschuldet haben, und wir sprechen die Hoffnung aus, daß die Bevölkerung Oberösterreichs und Salzburgs, soweit sie noch unter der politischen Vormundschaft clericaler Führung steht, sich von dieser befreien werde, um einträchtig Hand in Hand mit uns für die Erhaltung des Deutschthums in Oesterreich, dessen wirtschaftliche Wohlfahrt und politische Freiheit zu wirken.

3. Wir fordern das deutsche Volk Oberösterreichs und Salzburgs zu werththätiger Unterstützung jener Vereine und Zeitungen auf, welche im Sinne der Beschlüsse des deutschen Volkstages wirken. Herr Dr. P o m m e r wies in einer sehr wirkungsvollen und beifällig aufgenommenen Rede darauf hin, daß so sehr die Herzen der Deutschbewußten in Oberösterreich und Salzburg auch in nationaler Begeisterung schlagen, sie die nationale Noth doch nicht am eigenen Leibe wie die Deutschen seines Wahlbezirkess fühlen. Sie seien daher kaum in das Wesen der Sprachverordnungen so eingebrungen, wie die davon Betroffenen in gemischtsprachigen Bezirken. Zur Erläuterung und Beleuchtung von einem ganz eigenen Standpunkte aus theilte Redner Citate aus einem vor 50 Jahren in tschechischer Sprache verfaßten Werke des Grafen Leo Thun: „Betrachtungen über die Zeitverhältnisse, insbesondere im Hinblick auf Böhmen“ mit. So schmächtig jenes Beginnen des Feudalherrn war, so glaubhaft ist der Inhalt des Werkes, da ein Negativ sich in einer für die deutschen Forderungen so günstigen Weise ausspricht. Schon Thun sprach es aus, daß die Sprachfrage niemals im Verordnungswege gelöst werden dürfe, daß die Deutschen vermöge ihrer Kultur mehr gelten müssen als die Tschechen u. s. w. So der tschechisch-feudale Graf. Redner führte mit einem gelungenen Vergleiche das Schlagwort von der Gleichstellung und Gleichberechtigung ad absurdum. Man verbiete den Tschechen deutsch, den Deutschen tschechisch zu lernen. Letztere werden

Spott mit ihm, wie früher — seitdem wir die Frau in Schwarz gesehen haben.

Wir hatten von M — plammäßig um 1 Uhr morgens abzufahren und in S — um 6 Uhr abends einzutreffen. In jener ereignisreichen Nacht wüthete ein furchtbarer Sturm, und Wind und Regen rasteten schon seit Beginn des Abends. Das Unwetter hatte seinen Höhepunkt erreicht, als ich mich — gerade um Mitternacht — nach dem Locomotivhäuschen begab. Der Wind schien durch seine Festigkeit Alles um uns und um das Gebäude herum weggefegt zu haben. Es war entsetzlich unheimlich.

Jim war da, und die Maschine bereit, so brachte ich sie nach der Abfahrtsstelle, nachdem ich mich in meinen Arbeitsanzug geworfen hatte. Unser Zug hatte eine Stunde Verspätung. Ich nahm noch eine gründliche Delung der Maschine vor und versicherte mich, daß Alles in bester Ordnung war.

Als wir in unserem Locomotivhäuschen saßen und auf das Signal warteten, konnten wir den Sturm draußen heulen hören, während die Windstöße den Regen wüthend gegen unsere Fenster peitschten.

Das wird eine schlimme Fahrt werden, Frank, sagte Jim. Ich wollte, wir wären erst heil und gesund in S —.

Ich lachte. Was macht Dich denn so sehr ängstlich? fragte ich ihn.

Jim ist ein guter Junge, aber sehr abergläubisch; er glaubt an Geister, Träume und Vorahnungen. Ich pflegte stets über seine Einbildungen zu lachen, jetzt jedoch treibe ich nicht mehr so meinen

sich nicht sehr betrüben, sie werden auf den Verkehre mit dem 5 1/2 Millionenvolke verzichten müssen — unter Umständen eine erwünschte Sache — die Tschechen aber auf einen solchen mit einem 70 Millionenvolke. Einen weiteren Vergleich zog Nedner, da sich die Tschechen gar so sehr gegen das Epitheton der Minderwertigkeit sträuben, zwischen den Demonstrationen von Wien und den Klaus- und Brandscenen von Prag. Da zeige sich der wahre Kulturwerth. In vino veritas beim einzelnen, in der Erregung der wahre Charakter beim Volke. Das sind gleichsam die analogen Prüfsteine. Nedner besprach dann das Wirken der Katholischen Volkspartei, demgegenüber er eine Kundgebung des Wienerer Katholisch-Politischen Vereines ins Treffen führte. Nedner schloß: Eigentlich sei noch gar nichts erreicht, denn die Sprachenfrage sei für die Deutschen nach wie vor ungelöst, aber der deutsche Name ist heute geachtet, er ist gesichert. Wenn man den heutigen Stand des nationalen Bewußtseins und der nationalen Bewegung mit jenem vor zwei Jahren vergleicht, so sei ein unendlicher Unterschied, ein mächtiger Fortschritt zu erkennen. Das sei die Errungenschaft und der Erfolg der letzten Kämpfe.

Die Erhöhung der Gerichtsgebühren. Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des neuen Civilprozesses ist auch eine ziemlich ausgiebige Erhöhung der Gerichtsgebühren durchgeführt worden. Die wichtigsten Änderungen, welche mit 1. Jänner gegenüber dem jetzigen Zustande platzgriffen, sind die folgenden: Bisher betrug der Stempel für gerichtliche Eingaben, Klagen, Protokolle und Abschriften, wenn der Streitgegenstand 50 Gulden überstieg, 36 kr. vom Bogen. Dieser Stempel wird nun auf 1 Kronen vom Bogen, wie dies auch in Ungarn gilt, erhöht. Das gilt sowohl für das streitige als für das außerstreitige Verfahren, und endlich auch für jene schwerden Prozesse, die noch nach dem alten Verfahren zu Ende geführt werden. Dagegen beträgt im Bagatellverfahren bis 50 fl. der Stempel nach wie vor 12 kr. vom Bogen. Die Stempelgebühr für gerichtliche Abschriften wird gleichfalls von 36 auf 50 kr. erhöht, im Bagatellverfahren dagegen mit 25 kr. unverändert beibehalten; der Eingabe beigegebene Rubriken sind in Zukunft stempelfrei. Die Gebühren für Urtheile werden neu geregelt; die Regierung erwartet hieraus für die Parteien eine Milderung des bestehenden Rechtszustandes, wodurch die Wirkungen des höheren Eingabens- und Protokollstempels theilweise abgeschwächt werden sollen. Die Urtheilsgebühr beträgt in der Regel bei einem Werthe des Streitgegenstandes bis 50 Kronen 1 Krone, zwischen 50 und 100 Kronen 2 Kronen, zwischen 100 und 400 Kronen 5 Kronen, 400 und 1600 Kronen 10 Kronen, über 1600 Kronen 1/2 v. H. sammt 25 v. H. Zuschlag vom Werthe des Streitgegenstandes. Incidenz-Streitigkeiten sind in der Regel gebührenfrei; für eine Reihe von taxativ aufgezählten Incidenzprozessen, wie Wiederaufnahme des Verfahrens, Verfahren über eine Nichtigkeitsklage, Incompetenzprozesse u. s. w., wird die Hälfte der normalen Urtheilsgebühren vorgeschrieben. In den Rechtsmittelgebühren tritt im allgemeinen keine einschneidende Änderung ein; die Gebühren werden jedoch nicht, wie bisher, nach dem vollen Werthe

des Streitgegenstandes, sondern nach dem Werthe, auf welchen sich das Rechtsmittel bezieht, bemessen. Die Entscheidungsgründe, sowie der Urtheilsbestand unterliegen in Zukunft als Bestandtheil des Urtheiles keiner besonderen Stempelpflicht. Die Executionsgebühren sind mit Rücksicht auf die geänderten Bestimmungen der Executionsordnung neu geregelt; die Veränderungen sind jedoch minderweitgehend. Die persönliche Gebührensicherheit aus dem Titel der Armut (das sogenannte Armenrecht) galt bisher nur im streitigen Verfahren und wird nunmehr auf das Verfahren außer Streitsachen ausgedehnt.

In mehreren Landtagen werden Anträge auf Adressen an die Krone gestellt werden. Der galizische Landtag hat schon den Anfang gemacht, und im Krainer Landtag soll gleichfalls ein Adressantrag gestellt werden. In der Adresse des böhmischen Landtages soll die Unfähigkeit des Reichsraths zu großen Aufgaben betont und an die Krone die Bitte gerichtet werden, die Competenz der Landtage zu erweitern. Dazu soll auch die Zustimmung des conservativen Großgrundbesitzes bereits gesichert sein. Der ganze Vorgang beruht auf der von der Majorität im Abgeordnetenhaus beschlossenen Action. Bei dieser Sachlage wird wohl der steirische Landtag den Ehrgeiz aufgeben, immer der „brausie“ zu sein.

Ein großer Erfolg des Deutschen Reiches in China. Nach einem Telegramm aus Peking ist hinsichtlich der Ueberlassung von Kiaotschau zwischen der deutschen und chinesischen Regierung eine Verständigung erzielt worden, die im Wesentlichen Folgendes enthält: Der deutschen Regierung soll dadurch die Erfüllung des berechtigten Wunsches ermöglicht werden, ebenso wie andere Mächte einen Stützpunkt für den Handel und die Schifffahrt in den chinesischen Gewässern zu besigen. Die Ueberlassung hat in Form eines Pachtvertrages für längere Dauer stattgefunden. Es steht der deutschen Reichsregierung frei, innerhalb des überlassenen Gebietes alle nöthigen Baulichkeiten und Anlagen zu errichten und für den Schutz derselben die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Das überlassene Gebiet umfaßt das gesamte innere Wasserbecken der Bucht von Kiaotschau bis zur Hochwassergrenze, ferner die südlich und nördlich vom Eingange zur Bucht liegenden größeren Landzunge bis zu der natürlichen Abgrenzung durch die Höhenzüge, sowie die außerhalb der Bucht und vor derselben gelegenen Insel. Das Gebiet beherrscht zugleich die anliegende chinesische Provinz. Der Hafen ist Aus- und Einfuhrhafen eines riesigen Handelsgebietes. Das abgetretene Gebiet hat einen Gesamtinhalt von einigen Quadratmeilen und wird eingefaßt von einer rings um die Bucht gezogene Zone, innerhalb welcher keine Maßnahmen oder Anordnungen chinesischerseits ohne deutsche Zustimmung getroffen werden dürfen. Insbesondere dürfte deutscherseits für nothwendig erachtete Regulierung gewisser Wasserläufe kein Hindernis entgegengelegt werden. Um Konflikte zu vermeiden, die das gute Einvernehmen beeinträchtigen könnten, übertrug die chinesische Regierung für die Dauer der Pachtzeit alle ihr in dem überlassenen Gebiete zustehenden Hoheitsrechte an die deutsche Regierung. Sollte aus irgend einem Grunde die Kiaotschaubucht für die von der

deutschen Regierung genommenen Zwecke sich als nicht passend erweisen, so wird die chinesische Regierung, nachdem sie sich mit der deutschen Regierung darüber ins Einvernehmen gesetzt hat, der letzteren an einem anderen Punkte der Küste ein für den ins Auge gefaßten Zweck besser geeignetes Gebiet überlassen.

Tagesneuigkeiten.

Eine neue Entdeckung veröffentlichte vor einigen Tagen der Vorstand des embryologischen Institutes in Wien, Prof. Dr. Samuel Schenk. Auf Grund zahlreicher, seit 20 Jahren von ihm angestellter Versuche will er imstande sein, willkürlich auf das Geschlecht der Frucht Einfluß zu nehmen. Nach seiner Theorie, die er einer Akademie vorlegen will, ist es hauptsächlich der Stoffwechsel, unter diesem versteht er nebst dem gewöhnlichen Sinn dieses Wortes eine Anzahl von Umständen, wie Ort, Zeit, Gemüthsstimmung u., dem er einen schwerwiegenden Einfluß auf das Geschlecht des werdenden Kindes zuschreibt. Daß eine solche Entdeckung von folgschwerer Bedeutung für die ganze Welt wäre, ist begreiflich, leider aber wird die Entdeckung des Herrn Professors Dr. Samuel Schenk, trotzdem er sie im Polizeiorgan, der „Corr. Wilhelm“ veröffentlichte, in Gelehrtenkreisen ziemlich stiefmütterlich aufgenommen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an den deutschen Professor Zanke, der nach seiner Schrift vom Jahre 1893 „über gegenheilte Polarität“ auf das Geschlecht des künftigen Individuums schon vor der Zeugung bestimmend einwirken zu können erklärte.

Zum Thierschutz. Wir erhalten folgende Zuschrift. „Ehrliebe Redaction! Hier in Graz erscheinendes Blatt brachte kürzlich die Nachricht, der „hiesige“ Thierschutzverein halte am 16. d. eine Versammlung ab. Infolge der Anfrage mehrerer Mitglieder, welcher Thierschutzverein gemeint sei, bitte ich höflich, um etwaigen Irrungen vorzubeugen, fortan zwischen den beiden Vereinen „Verein für Thierschutz und Thierzucht“ und „Heimwärtlicher Thierschutzverein“ zu unterscheiden. Die alte Vereinigung erstreckt ihre Thätigkeit über Steiermark, der neue Verein die seinige über die künftigen Kronländer Oesterreichs. Das Vereinslokal des neuen Vereines befindet sich Sackstraße 54/56 im Hause der Schloßbergbahn. Mit vorzüglicher Hochachtung Rudolf Berger, Präsident des Vereines für Thierschutz und Thierzucht.“

Weltausstellung Paris 1900. Der Kaiser wird am 18. Jänner d. J. 11 Uhr vormittags, im großen Audienzsaale die Mitglieder der I. I. Central-Commission in Audienz empfangen. Es werden hiezu persönliche Einladungen ergehen. Am 19. Jänner, mittags 12 Uhr, wird im großen Verhandlungs-Saale des niederösterreichischen Landhauses I., Herrngasse, die Eröffnungs-Sitzung dieser Commission stattfinden. Nachdem am 31. December der Anmeldebungs-Termin für die meisten Gruppen abgelaufen ist, kann konstatiert werden, daß durch die in Vorbereitung befindlichen Collectiv-Ausstellungen und durch die eingelagerten Einzel-Anmeldungen eine ansehnliche Vertretung aller industriellen Produktions-Richtungen sichergestellt ist. Nur einige Zweige der Textil-Industrie weisen noch Lücken auf, auf deren künftige Ausfüllung wird Bedacht genommen werden müssen.

D, erwiderte er, ich habe eine Ahnung, als wenn etwas Schreckliches heute noch passieren würde. Ich fühle es in meinen Knochen.

Ich lachte wieder. Du bist eben ein Bischen naß geworden. Jim, wie mir scheint, sagte ich, und das Pfeifen des Windes ist gerade auch nicht sehr ermutigend, das ist Thatsache.

Die Wahrheit zu gestehen, ich war selbst ein wenig erregt, trotzdem ich Jim's Aeußerung so leicht zu nehmen schien.

Jetzt war unser Zug rangiert, lang und schwer, meistens aus Schlafwagen bestehend. Der Gedanke, daß so viele Menschenleben in meine Obhut gegeben wurden, pflegte mich früher immer aufzuregen, heute bin ich über jene Nervosität hinweg, aber damals plagte sie mich noch, besonders in jener Nacht. Wie nun, wenn der schreckliche Sturm irgend einen Bahnbeamten von seiner Pflicht zurückhielte, oder wenn ein Geleise locker geworden wäre? Bei diesen Schnellsätzen muß man auf die schärfste Wachsamkeit des Bahnpersonals rechnen, denn, um Verspätungen nachzuholen, hat der Zug mit einer solchen Geschwindigkeit zu fahren, daß wir oft erst dann ein gegebenes Signal sehen, wenn wir schon vor ihm sind. Aber ich mußte über meine eigene Furcht lachen. Jedenfalls war am Zuge Alles in bester Ordnung.

Gleich darauf tönte in scharfen Schlägen die Locomotivglocke, als Zeichen zur Abfahrt, über meinem Haupte, und mit einem Schnauben und Zischen des ausströmenden Dampfes jagten wir hinaus in die Nacht und Sturm, rasselten über Kreuzungen, vorbei an Lichtsignalen, uns unseren Weg zwischen langen Wagenreihen hindurch bahrend, bis wir mit donnerndem Gepolter über die lange eiserne Brücke rollten, fort durch die Hügel, deren schlummerndes Echo unser schrilles Pfeifen weckte. Dann öffnete ich das Dampfventil weit, und das Brüllen und Tosen verwandelte sich bald in ein gleichmäßiges Gesumme, denn — 449 dort ihr Bestes, und wir machten jetzt fünfzig (engl.) Meilen die Stunde.

Die Finsternis war undurchdringlich, mit Ausnahme der Stellen, wo das Hauptlicht, eine elektrische Devisse, den Lichtreflex ihres Trichters in die Dunkelheit warf. Jim feuerte mächtig und hielt den Dampf unter sehr hohem Druck, so daß wir an den schlafenden Weibern und stillen Zambäusern förmlich vorbeiflogen. Auf unserer ersten Wasserstation überlegte ich mich nochmals, daß Alles glatt arbeitete, während Jim das Hauptlicht inspicierte. Das Signal verkündete uns, daß der Weg frei war, und so ging's weiter.

Die Finsternis wurde noch dichter, und der Wind freistehe unaufhörlich, der Regen blendete

auch mehr unsere Augen, bis wir in der grauen Wolke, die uns einhüllte, nichts mehr unterscheiden konnten.

Pötzlich sah ich durch Nebel und Regen, gerade vor der Locomotive auf dem Bahngleise die riesenhafte Gestalt einer Frau austauschen, in einem langen, schwarzen Mantel gehüllt, welcher im Winde zu flattern schien. Sie machte mit langen gespreizten Schrecksbleich nach ihr hinblickte, verschwand die Gestalt mit einem letzten Winken ihrer Arme.

Ich war dermaßen betäubt, daß ich wie geblüht dastand, unfähig, auch nur meine Hand nach dem Ventil zu richten. Jim war gerade in dem Augenblicke mit dem Feuer beschäftigt gewesen, als er aufblickte, rief er aus:

Hallo, Frank, was gib's? Du siehst aus, als wenn Dir ein Geist erschienen wäre!

Ich gab keine Antwort. Meine Einbildung war noch zu voll von der sonderbaren Gestalt, die ich gesehen hatte.

Wir näherten uns jetzt Rock-Creek, wo eine Eisenbahnbrücke über einen tiefen Strom gelegt ist; ich fühlte mich aufregter als je zuvor. Wir bogen um die Curve und saukten zur Rock-Creek-Station, welche nur eine kleine Meile von der Brücke entfernt lag. Fast gedankenlos beobachtete ich den Dampfesser, als mich plötzlich ein Auf-

Eine Einrichtung auf der Bühne. Ein entzückender Vorfall ereignete sich jüngst in Chile. Eine Einrichtung auf der Bühne ist sicherlich nicht Neues. Alle romantischen Dramen wimmeln davon, und Sardou hat sogar, um die anderen Dichter zu schlagen, in seiner „Tosca“ der Einrichtung einen Mord und eine Folter-scene vorangehen lassen. Aber die Einrichtung, die — in der „Theodora“ von Sardou — auf den Brettern der chilenischen Bühne vor sich gieng, dürfte in den Büchern der Theatergeschichte einzig dastehen. Da das erwähnte personreiche Drama von einer nicht sehr zahlreichen Theatergesellschaft dargestellt werden sollte, boten sich mehrere chilenische Kunstfreunde zur Ergänzung des Personals an. Unter ihnen befand sich ein gewisser Enriquez Salambo, dem die Rolle des Henters zufiel. Dieser Salambo war aber rasend verliebt in die erste Schauspielerin der Gesellschaft. Und da sie ihm keine Gegenliebe schenkte, zog er, als er sie im letzten Acte in Händen hatte — denn Theodora fällt von Hentershand — den Strick mit solchem Realismus zusammen, daß tosender Beifall das Theater erfüllte. Leider konnten aber weder die Künstlerin noch der Schauspieler vortreten und sich bedanken: sie war todt, und er wurde — während das Publicum noch Beifall klatschte — gefesselt ins Gefängnis geführt.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderath. Freitag, den 7. d. M. fand unter dem Voritze des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger eine ordentliche öffentliche Gemeinderathssitzung statt. Zu Beginn derselben verlas der Vorsitzende das von uns bereits mitgetheilte Dankschreiben des neuen Landeshauptmannes Grafen Aitemis, welches dieser aus Anlaß der Beglückwünschung zu seiner Ernennung dem Bürgermeister gesandt hatte. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt ein Bericht der Rechtssection über die Grenzregulierung beim städtischen Friedhofe in Tschrett (Ref. G.-M. Dr. Schurb i). Das Stadtbauamt wird beauftragt, die Grenzlinie nach der natürlichen Grenze, bezw. der Fluchtlinie zu stechen. Ueber ein Ansuchen der Stadtgemeinde Fürstfeld um Mittheilung des Bürgerschullehrplanes berichtet Herr Dr. Kovatschitsch. Es kann in der Sache nichts veranlaßt werden, da an unserer Bürgerschule noch der alte Lehrplan besteht. Für die Bauaction berichtet deren Obmann Herr Oberingenieur Pivon. Ueber ein Ansuchen mehrerer Benotener der Hermannsstraße und Karolinengasse um Belendung der Schillerstraße beantragt die Bauaction die Anbringung von Petroleumlampen. Ueber Antrag des Herrn Dr. Stepišnegg wird jedoch in den genannten Gassen sofort mit der Gasverlegung begonnen. Auch wird die Schillerstraße durch entsprechende Sandzufuhr auch an Regentagen gangbar gemacht. Ueber den neuen Stadtplan, bezw. über das Maß, in welchem derselbe ausgeführt werden soll, entspinnt sich eine ungemein lebhaftes Wechselrede. Die Bauaction beantragt nach dem Muster und Rathe mehrerer Städte einen Maßstab von 1:500, weil damit die zur Zeichnung von Kanals, Gasrohr- und Wasserleitungslinien die nöthige Deutlichkeit gegeben ist. Zu der Debatte, an welcher sich die Herren Dr. Stepišnegg, Dr. Trummer, Lindauer, Marek, Dr. Schurb i und der

Vorsitzende betheiligen, tritt Dr. Stepišnegg für den Maßstab des Katasters, 1:720 ein. Schließlich wird der Antrag des Herrn Ingenieurs Lindauer angenommen, daß sich die Gemeinde unter genauer Schilderung der hiesigen Verhältnisse an den Wiener Ingenieur- und Architektenverein um ein Gutachten über den Maßstab wende. Für die Finanzsection berichtet deren Obmann Herr Vicebürgermeister Julius Rakusch. Dem Musikvereine wird ein Vorstoß gewährt. Die Angelegenheit wegen Eintrittes der Gemeinde in die Erste Oesterreichisch-Ungarische Unfallversicherung für Schaden oder Unfall wird vertagt. Damit würde die Gemeinde in jenen Fällen, wo ihr der Deseffentlichkeit gegenüber eine Haftpflicht zur Schadensgutmachung für Schäden, welche die Angelegenen der Gemeinde verursachen, obliegt, entlastet. Dem Johann Poita werden die Kosten der Beerdigung seiner Frau nachgesehen. Der Frau Topolouscheg wird die Remuneration für Beheizung erhöht. Von einer Versicherung der Stadtbeamten und deren Pensionen bei der Gothaer Lebensversicherungsbank wird abgesehen. Das Ansuchen des Franz Plevischal um Ueberlassung eines Fleischauschrotungsstandplatzes wird wegen Mangels an Localbedarf und da die Zeugnisse nicht beigebracht wurden, abgewiesen. Mit Herrn Peter Mojdis wird eine Mauthabfindung geschlossen. Herr Theaterdirector Schlesinger beschwert sich über die Verhinderung der Theater-vorstellung am 1. Jänner durch die Verweigerung der Feuerwache seitens der Feuerwehr, welche durch die Abhaltung ihrer Christbaumsfeier daran verhindert war. Herr Schlesinger hatte für den Theaterabend bereits die Laibacher Militärcapelle aufgenommen. Es wird beschloffen ihm die unterbliebene Vorstellung als aufgeführt anzurechnen und ihm eine Entschädigung von 30 fl. zu zahlen.

Unsere letzten Beschlagnahmen wurden vom k. k. Kreisgerichte Giltl aufgehoben. In den Erkenntnissen, die sich übrigens in ihrer Begründung nicht allein auf die juristische Beurtheilung unserer Geistesproducte beschränkten, wird selbstverständlich dargelegt, daß die incriminirten Aufsätze von einer Aufreizung oder Rufschädigung im Sinne der §§ 300, 302, 303, 310 nicht die Rede sein könne. Die Staatsanwaltschaft hat in beiden Fällen die Beschwerde an das Oberlandesgericht eingebracht.

Gillier Turnverein. In der am 5. Jänner d. J. im Gasthose zum weißen Ochsen abgehaltenen Hauptversammlung erstattete der Sprechwart Herr Prof. August Tisch den Bericht über das 36. Vereinsjahr des Gillier Turnvereines. Aus demselben war ersichtlich, daß die Mitgliederanzahl in erfreulicher Weise zunimmt. Der Verein hatte sich im Vorjahre an der nationalen Sängerschaft nach Rann betheiligt, wo ihm die deutschen Frauen und Mädchen ein prächtvolles Band widmeten. Auf dem Bezirksgruppenturnen in Pettau war der Verein durch eine Musterriege vertreten. An der Gewinnung neuer Mitglieder und der Hebung des Turnstundenbesuches gebührt dem wackeren Franz Bachiaffo d. J. ganz besonderes Verdienst. Der Sprechwart widmete dem dahingegangenen Wohlthäter des Vereines, Herr Josef Rakusch, welcher bekanntlich dem Turnvereine zur Erbauung einer deutschen Turnhalle ein Vermächtnis von 20.000 fl. hinterlassen hatte, eine tiefempfindenden Nachruf. Er kennzeichnete

des trefflichen Mannes edle Begeisterung für die deutsche Turnsache. Es wurde beschloffen, zur immerwährenden Ehrung des Verewigten an jedem 19. März durch den womöglich vollzählig erschienenen Turnrath an Grabe einen Kranz niederlegen zu lassen. Der schöne und rührende Nachruf wurde von allen Anwesenden stehend angehört und mit einem allgemeinen Fiducit geschlossen. Schließlich verwies Herr Prof. Tisch auf das unveränderte Verhältnis des Vereines zur deutschen Turnerschaft und auf die vollstliche Reinigung derselben. Er dankte der Gillier Gemeindevertretung und der Gemeindeparscasse für die wohlwollende Förderung und dem eifrigen Turnwarte Herr Carl Ferjen für dessen unermüliches Wirken. Der Bericht des Säckelwartes Herrn Arlt wurde ebenso wie jener des Turnwartes Herrn Carl Ferjen mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Aus dem letzteren Berichte war ersichtlich, daß die Turner Bresch und Wels in dem Besuche der Turnstunden einen allen voranleuchtenden Fleiß an den Tag gelegt hatten. Nachdem noch der Zeugwart Herr Franz Hausbaum einen Bericht über das vorhandene große Inventar erstattet hatte, wurde über Antrag des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Stepišnegg dem bisherigen Turnrath einstimmig und unter Heilkeulen Dank und Vertrauen votiert. Hierauf wurden die Herren Bürgermeister Gustav Stiger und Vicebürgermeister Julius Rakusch welche seit mehr als 25 Jahren dem Vereine angehören und bei den wichtigsten Anlässen den Verein nach Kräften gefördert haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt. In den Turnrath wurden hierauf folgende Herren gewählt: August Tisch, Sprechwart; Carl Ferjen, 1. Turnwart; Alois v. Kriehuber, 2. Turnwart; Josef Arlt, Säckelwart; Franz Hausbaum, Zeugwart; Adolf v. Pichler, 1. Schriftwart; Franz Bachiaffo d. J. 2. Schriftwart; Franz Zottl, Heinrich Mettele und Dr. Oskar Drosel Ersatzmänner. Als Gantagsabgeordnete wurden die Herren August Tisch und Alois v. Kriehuber gewählt. Der Hauptversammlung folgte eine Turnerversammlung in welcher die Kneipverhältnisse besprochen und die Abhaltung eines Kränzchens beschloffen wurde.

Gillier Radfahrerverein. Bei der am 7. d. stattgehabten Vollversammlung dieses Vereines wurde über Antrag des Herrn Dr. Drosel beschloffen, im heurigen Fasching ein Kränzchen gemeinschaftlich mit dem Turnvereine zu veranstalten. Zu diesem Zwecke ist der Ausschuß des Radfahrers- und des Turnvereines als Kränzchen-Ausschuß zusammengetreten. Die Abhaltung dieser Unterhaltung wurde für den 1. Februar l. J. in Aussicht gestellt. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung berichtete der Obmann über die Herstellung des Radfahr-Weges Giltl-Höhenegg, und gedachte in warmen Worten der Verdienste, welche sich Herr Gerichtsscretär Kozian hiebei erworben hatte. Ueber Antrag des Herrn Falomitsch wurde beschloffen anlässlich des heuer in Giltl zu Pfingsten stattfindenden Gantages des steirischen und kärntnerischen Radfahrer-Gauverbandes, ein Vereinsbanner anzuschaffen und die Bannerweihe bei dem Gantage vorzunehmen. Nachdem noch einige innere Vereinsangelegenheiten durchberathen worden waren, schloß der Vorsitzende unter Dankesworten die Versammlung.

schrei aus Jim's Munde in die Höhe fahren ließ und nach ihm hinzusehen mich veranlaßte. Starr aufgerichtet stand er da, mit weit geöffneten, stieren Augen und aufgesperrem Munde — ein Bild des Entsetzens. Sein ausgestreckter Finger wies in die Finsternis. Der Richtung seiner Hand folgend, wendete ich mich um und begann selbst zu beben. Dort auf dem Geleise war dieselbe abschredende Gestalt einer Frau, deutlich sichtbar am Hintergrunde des Lichtes vor der Locomotive, bald in wirbelnden Regentanz, aber stets mit ihren Armen uns zuzinkend, zurückzubleiben.

Frank, lenkte Jim in kaum hörbarem Flüster-ton, fahre nicht über jenes Brückengeleise! Fahre ja nicht, um aller Heiligen willen! Fahre nicht weiter, bis Du genau weißt, daß der Weg auch sicher ist!

Ich selbst war auf's äußerste eingeschüchtert und unwillkürlich bremste ich; ein unwiderstehlicher Antrieb zwang mich, den Zug zum Stehen zu bringen. Als wir anhielten, konnte ich das Wasser des Nord-Creek unmittelbar vor uns rauschen hören. Ich stieg von der Maschine und traf den auf mich zukommenden Zugführer.

Was ist los? Was ist los? fragte er ungeduldig.

Ich kam mir entschieden närrisch vor. Es war jetzt nirgends ein riesenhaftes Weib zu sehen.

Man konnte überhaupt, infolge des heftigen Sturmes auf einige Fuß Entfernung nichts unterscheiden.

Nun, sagte ich zögernd, ich habe etwas gesehen, was es ist, kann ich nicht sagen. — Es erchien mir wie ein großer schwarzer Geist, der mit seinen Armen uns warnte vorwärts zu gehen.

Der Zugführer blickte mich ganz verwundert an. Sind Sie verrückt, Frank? sagte er, man sollte es fast meinen. Aber da wir doch einmal so nahe an der Brücke sind, können wir ja nachsehen. Wir näherten unsere Laterne zur Hand und schritten vorwärts, indem wir Jim bei der Maschine zurückließen. Er schauderte am ganzen Körper.

Aber kaum waren wir dreihundert Schritte gegangen, als wir entsetzt zurückwichen. Da zu unseren Füßen dehnte sich eine schwarze Kluft aus, aus der das schäumende Tosen des durch die Regengüsse hochgestiegenen Wassers schauerlich heraufklang. — Die Brücke war hinweggeschwemmt. Nur einige Holzstücke und Eisenteile blieben als Ueberreste zu beiden Seiten, während jetzt wiederum, fern in der Dunkelheit, jene schreckliche, schwarze Gestalt eines Weibes in der Luft tanzte, sich deutlich abhebend in dem Lichtstrahl, den die elektrische Flamme vor der Locomotive warf.

Sie schlug jetzt wie in wilder Freude mit ihren Armen um sich. Der Zugführer starrte auf sie, auf den Abgrund und dann auf mich.

War das die Erscheinung, welche Sie sahen, als Sie den Zug anhielten? fragte er.

Ja.
Nun, dann ist es etwas mehr als Glück, das uns heute Nacht rettete, Frank.

Wir giengen langsam zum Zuge zurück, unsere Brust erfüllt von seltsamen, aber gewiß auch dankbaren Gefühlen. Mehrere der unruhigen Passagiere ließen uns ängstlich entgegen. Unter ihnen befand sich ein junger Bursche aus Chicago von ungefähr achtzehn Jahren, welcher aufgedeckter war, als wir allesammt, wie sich nachher herausstellte.

Als dieser Jüngling die Frau in Schwarz sah, drehte er sich um und lief alsdann ganz nahe an das Hauptlicht der Locomotive heran. Ich folgte ihm und bemerkte an dem Glas der Lampe einen eigenthümlichen schwarzen Fleck.

Hier ist Euere Frau in Schwarz, sagte der Chicagoer.

Und da war sie, klar und deutlich — eben dieselbe Motte, die Sie hier in versilberten Rahmen sehen. Sie hing an der Innenseite des Glases. Als ich an das Glas klopfte, flog sie fort und die Stelle erhellte sich.

Das ist meine ganze Erzählung, mein Herr. Zudem die Motte vor dem elektrischen Lichte auf dem Glase hin und herflatterte, erzeugte sie in der Dunkelheit vor uns einen großen, schwarzen Schatten,

Männergesangsverein. Die politischen und nationalen Aufregungen während der letzten Monate sind auf die innere Thätigkeit vieler Vereine nicht ohne hemmenden Einfluß geblieben. Auch der Giller Männergesangsverein konnte aus diesen Gründen die vierte jahrgangsgemäße Liedertafel im vorigen Jahre nicht abhalten; diese findet aber nunmehr diesen Mittwoch, den 12. Jänner im großen Kasinoalle statt und es ist die Vortragsordnung aus den Anschlagzetteln ersichtlich.

Giller Thierschutz-Verein. Die Erwägung, daß die Thierschutzbestrebungen mit zu den edelsten unserer Zeit gehören und einen segensreichen und gemüthbildenden Einfluß, besonders auf unsere Jugend ausüben, hat im Vereine mit der Thatsache, daß die Thierschutzbestrebungen in anderen Kronländern jetzt energischer und erfolgreicher denn je betrieben werden, die Gründung eines selbstständigen Giller Thierschutzvereines veranlaßt. Unsere Annahme, daß es in der schönen Stadt Gili genug Bewohner geben muß, welche die ethische Bedeutung, welche ein Thierschutzverein in sich birgt, richtig zu beurtheilen in der Lage sind, ist übertrüffend, denn wir sind in der angenehmen Lage, die Mittheilung machen zu können, daß bereits die Mitgliederanzahl von 70 überschritten ist. Wir werden keine Mühe scheuen, um unserer Aufgabe gerecht zu werden, welche wohl in der Hauptsache darin bestehen soll, das Gefühl der Barmherzigkeit in den edlen Seelen unserer Mitmenschen wachzurufen und zu erhalten; wir wollen auf das Gemüth der heranwachsenden hoffnungsvollen Jugend einwirken und dadurch zur sittlichen Hebung der kommenden Generation unser Schärfelein beitragen. Um diesen großen Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es in erster Linie einer nachhaltigen Unterstützung von Seite der vielbewährten Lehrerschaft, und wir laden diese in erster Linie ein, sich mit uns zum gleichen Streben zu vereinigen. Wir begen berechtigtes Hoffen, daß sich in unserer schönen Sammelstadt der Thierschutzverein bald zu einer ungeahnten Blüthe entfalten wird, umso mehr als der bisher bestandene Filiale des Grazer Thierschutzvereines das letzte Zügelstück schlägt. Wie der Mutterverein, so war auch die Filiale in Gili im tiefen Schlummer der Unthätigkeit versunken und konnte sich um keinen Preis aus ihrer Lethargie aufrütteln, was zur Folge hatte, daß von den 33 zahlenden Mitgliedern bis auf 5 oder 6 Herren alle ihren Austritt erklärten und sich dem selbstständigen, für eine Stadt wie Gili nothwendigen Vereine anschlossen. Zum Schlusse möchten wir alle edlen Mitbürger, welche unser Streben zu würdigen in der Lage sind, herzlichst bitten, recht zahlreich dem neugegründeten Giller Thierschutzvereine beizutreten, damit uns die Möglichkeit geboten werde, recht bald und radical noch manches bestehende Uebel zu beseitigen, was gewiß nicht wenig zur Ehre und Nutzen der Bevölkerung unserer lieblichen Stadt gereichen wird. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Emanuel Martini, k. k. Geometer, Grazerstraße Nr. 28, II. Stock, wofolbst auch alle Auskünfte erteilt werden.

Wichtig für Denuncianten. Die Gymnasialdirection des hiesigen k. k. Staatsobergymnasiums ersucht uns mitzutheilen, daß sie nicht in der Lage

gleich dem einer in einen schwarzen langen Mantel gehüllten Frau, und wenn sie ihre Flügel ausbreitete, in dem vergeblichen Bemühen, durch das Glas in's Freie zu gelangen, erweckte der geheimnisvolle Schatten, den Eindruck, als wenn die Riesengestalt mit ihren Armen wild um sich schlug. Wenn alsdann die Motte aus dem directen Schein des Lichtes flog, verschwand die Gestalt natürlich. Wir konnten uns nicht recht vorstellen, wie das Insect dort hineingekommen sein mochte, jedenfalls geschah es, während Jim an der Wasserstation das Licht in Ordnung brachte.

Wie dem auch sei, sie rettete uns allen das Leben durch die Furcht, die sie uns als Frau in Schwarz eingeschloß hatte.

Sie werden nun begreifen, mein Herr, weshalb ich die Motte in dem Rahmen aufbewahre. Sie soll mich stets erinnern, auf wie wunderbare Art wir in jener Nacht dem Tode entrissen wurden. Sie mögen es Zufall nennen, aber ich nenne es Vorsehung.

„Alles fertig!“ unterbrach hier der Zugsführer unsere Unterhaltung. Jim, der Feizer, eilte herzu und sprang auf die Maschine, während ich mich nach meinem Coupé zurückbegab.

ist, anonyme oder pseudonyme Anzeigen und Beschwerden gegen die Schüler der Anstalt in Behandlung zu ziehen.

Sch rung. Die nationalen Postkarten, welche in der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ für den Kunstverlag Fritz Rasch gedruckt werden, und ein Preis-courant der Firma Daniel Kalusch lagen der Leipziger Fachzeitschrift „Typographische Jahrbücher“ zur Kritik vor. Die ersten fanden den Beifall des Kritikers besonders bezüglich des Druckes. Bei dem Preis-courant der Firma Kalusch wird der Satz und Druck des Titels „ganz vorzüglich“ genannt. — Was die schon im 18. Jahrgange erscheinenden „Typographischen Jahrbücher“ anbelangt, so ist ihr Urtheil in Fachkreisen stets gewichtig gewesen, da der Herausgeber derselben, Herr Julius Mäser, ein tüchtiger, seinen Fachgenossen stets neue Bahnen zeigender Colleague ist, dessen Accidenzarbeiten auf beiden Hemisphären Schule machen und Mitglieder der königlichen Kunstakademie, die Herren Hofrath Professor Dr. Meier, Professor Honegger und Dr. Arland, der kritischen Sonde des Blattes stets zur Seite stehen.

Lichtenwald, 4. Jänner. (Weihnachtsfeier an der deutschen Schule.) Am 23. December nachmittags fand wie alljährlich an unserer deutschen Privatvolkschule die Weihnachtsbescherung statt, die wie in allen Jahren ein schönes Zeugnis deutscher Gemeinbürgerschaft zutage förderte. Vorausschicken müssen wir, daß sich im Laufe des Jahres günstige Ereignisse für diese Anstalt vollzogen, welche den Bestand dieser nun schon volle 15 Jahre wirkenden Schöpfung deutschen Geistes sichergestellt. Zu diesen günstigen Ereignissen zählen wir vor allem das Erscheinen des Herrn Dr. Rothmeier aus München, des in allen deutschen Kreisen rühmlichst bekannten Förderers des Deutschthums im „Auslande“, der gleichwie Tirol und Gili nun auch unsere Schule als eines der Ziele seiner edlen Thätigkeit ins Auge gefaßt hat. Mit erhöhtem Bewußtsein konnten wir nun auch heuer das erhebende Fest der Winter Sonnenwende begehen, da unser Ausblick in die Zukunft ein lichterer war, wie vordem. Besonders erfreulich war auch das Erscheinen der neuangewonnenen deutschen Familien, wie des Herrn Steuerkontrolors Seinfomisch samt Gemahlin, des würdigen Nachfolgers unseres unvergesslichen Bibis, des neuen Forstverwalters von Saenstein, Herrn Kopp samt Gemahlin, der seine Söhne der Schule zur Erziehung anvertraut hat, ferner unseres jungen Arztes Herrn Dr. Anton Wienerroither samt Gemahlin und des jüngsten Ankömmlings Herrn Stationschefs Juvan samt Gemahlin. Wir besanden uns in einem vergnügten Kreise einer deutschen Anwesenheit, die allerdings ihren ehrwürdigen Anfang in den Zeiten des frühesten Mittelalters nahm und wenn auch schon in manchen Zeiten ein verkümmertes Dasein fristete, sich nun zu einer zu vollem Bewußtsein gelangten Zelle des deutschen Volkstörpers hauptsächlich durch diese Schule herausgebildet hat. Den Beginn der Feier bildeten Vorträge von Gebichten und Liedern seitens Schülern der I. Classe, sodann folgten Vorträge von Liedern und Gebichten seitens Schülern der II. Classe unter Leitung unseres langjährigen Oberlehrers Mag Tomitsch. Diese Vorträge, von welchen insbesondere die Gebichte „Weihnachtszeit“ „Im Donauland“ und die Lieder „Frühlingsahnung“, „Forschen nach Gott“, „Die heilige Nacht“ und „Hymne an die Nacht“ gefielen, erfreuten Herz und Gemüth aller Anwesenden und erwiesen die Thätigkeit langjähriger, opferwilliger Heranbildung. Hierauf begaben sich die anwesenden 129 Schüler zum strahlenden Christbaume, wo Herr Oberlehrer Tomitsch eine fesselnde Ansprache hielt, in der er die Bedeutung des Weihnachtsfestes vom christlichen und germanischen Standpunkte schilderte, das feste Emporbühen der Schule besprach, die Deutschen Lichtenwalds zur Förderung der Schule aufforderte und die Schüler ermahnte, durch Fleiß und Danbarkeit sich der ihnen gebotenen Wohlthaten jederzeit würdig zu erweisen. Der Obmann des Schulausschusses Herr Dr. Kautschisch hob in seiner Ansprache vor allem hervor, daß er diesmal nicht bange Herzen, sondern freudigen Gemüthes die erschienenen Mitglieder der deutschen Gemeinde begrüßen könne, da menschlicher Voraussicht nach der Bestand der Schule auch für die Zukunft gesichert sei. Er begrüßte die so zahlreich erschienenen Frauen und Mädchen, deren Erscheinen den Beweis liefere, daß sie für die deutsche Sache einzustehen gewillt seien. Er dankte dem Lehrkörper und insbesondere dem durch viele Jahre tüchtig und erfolgreich wirkenden Schulleiter und forderte die Schüler auf, mit Dankesgefühlen die vielen

Opfer, welche ihre Lehrer brächten, entgegenzunehmen. Er hob sodann die zahlreichen Spenden hervor, welche von den meisten alten Freunden der Schule, aber auch von neuen Freunden für dieses Christbaumfest dargebracht wurden und dankte den Anwesenden und Abwesenden für ihren Opfer Sinn. Mit der Aufforderung an die Deutschen Lichtenwalds, sich der Opferwilligkeit der Freunde und Gönner der Schule stets würdig zu erweisen, verknüpfte er die Hoffnung auf das immerwährende Gedeihen der Schule, da Alldeutschland erwacht sei und schloß mit einem dreifachen Heil auf den deutschen Schulverein in Wien und den allgemeinen deutschen Schulverein in Berlin. Hierauf erfolgte die Verteilung der Gaben, mit welchen alle Schüler, den Wünschen der Eltern entsprechend, bedacht wurden. Freudig zog die junge Schaar, nachdem sie noch eine Erfrischung zu sich genommen hatte, aus der Schule zu den Heimstätten der Eltern.

Lichtenwald, am 3. Jänner. (Blut muß fließen!) Am 30. December spielte sich im hiesigen Gasthause Zister gelegentlich eines Concertes ein Vorfall ab, welcher gegenwärtig noch sehr lebhaft besprochen wird. Es hatten sich in genanntem Gasthause eine deutsche und slovenische Gesellschaft eingefunden, die sich auf das Beste unterhielten. In der slovenischen Gesellschaft befand sich unter anderem ein activer Officier und ein allerdings dem Trunk ergeben, verbummelter Techniker namens Voloušel. Ohne jedwede Veranlassung wurde plötzlich in der slovenischen Gesellschaft Zivio gerufen und der genannte Techniker beehrte sich ebenso demonstratio „Pereat Germania!“ zu brüllen. Die deutsche Gesellschaft, in welcher sich auch drei Reichsdeutsche befanden, nahm von dieser regelhaften Anstankung nur insoferne Notiz, als einer der Herren ein Bierglas zu Boden schleuderte. Der Officier entfernte sich aus dem Locale und seinem Beispiele folgten der k. k. Notar Werber und der Kaufmann Ludwig Smoll mit ihren Frauen, während sich der unvermeidliche Unterlehrer Pösel, mit dem wir noch ein Hühnchen zu pffücken haben, bemühte seinen Pereat ruhenden Freund und Gefinnungsgenossen Voloušel vulgo Feuchtinger aus dem Saale zu bringen. Wir müssen das taktvolle Verhalten der Deutschen unbedingt loben, weil man doch weiß, zu welchem Zwecke derartige Gemeinheiten insceniert werden und weil ein solch verroffenes Individuum von so geringer Bildung doch nicht imstande ist einen Deutschen zu verlegen, überdies werden sich die Deutschen hüten, ihre Hände an einem solchen Vuben zu beschmutzen. Der genannte Techniker beschimpfte noch tagsdarauf im Gasthause Gimpersel die Deutschen in der schandbarsten Weise, indem er wiederholt rief: „Blut muß fließen!“ Wir möchten den jungen, rothhaarigen Diktator darauf aufmerksam machen, daß Blut ein ganz besonderes sehr verhänglicher Natur sind, zwecks dessen wir hiemit öffentlich die politische Behörde auf das ekelhafte Treiben dieses Menschen aufmerksam machen. Es wird auch erzählt, daß der Kaufmann Ludwig Smole die Aeußerung gethan habe, er hätte einen gewissen Herrn aus der deutschen Gesellschaft „zer-rissen“, wenn u. j. w. Es bewahrheitet sich in diesem Falle auch wieder die Behauptung, daß sich eine Rostnechtmatrur nicht durch moderne Klirder verdeden läßt. Der Kaufmann Smole hat noch keinen Deutschen „zer-rissen“, er wird auch keinen „zer-reißen“, dies möge er sich wohlweislich hinter die Ohren schreiben. Gebirgens: Bog daj norcom pamot! zu deutsch: Gott gib den Narren Vernunft!

Storé. (Silvesterfeier.) Am 31. December hielt der hiesige Männergesangsverein „Geselligkeit“ im Lotoschelschen Gasthause „Zum Eisenhammer“ eine nach jeder Richtung hin gelungene Silvesterfeier ab. Der wackere, gutgeschulte Gesangsverein trug unter der Leitung seines tüchtigen Chormeisters des Oberlehrers der deutschen Privatvolkschule, Herrn Mathias Höbel, einige sehr wirkungsvolle Chöre vor. Einen ungemein günstigen Eindruck und stürmischen Beifall riefen die Vorträge der Knabencapelle hervor. Ungefähr zwanzig Knaben mehrere Musikstücke mit einer überaus schönen Festlichkeit und einer für das zarte Alter der Mitwirkenden geradezu bewunderungswürdigen Sicherheit und Reinheit der Intonierung zu Gehör. Auch dieses ist die Jugenderziehung so hochbedeutende Resultat für die Frucht der rastlosen Bemühungen des wackeren genannten Herrn Oberlehrers. Als sich die mitternächtliche Stunde nahte, ergriff Herr Ingenieur C e p r a t zu einer längeren Rede das Wort, in welcher er die Wirksamkeit des Vereines im verfloffenen Jahre schilderte sowie auch den

stets stramm deutschen Charakter des Vereines betonte und dem Vereine für das kommende Jahr feineres Gedeihen wünschte. Viel trugen zum Gelingen des Festes auch noch die höchst gelungenen Vorträge des Herrn Gallat aus Cilli bei, von denen namentlich einige Gedichte von Hofegger in obersteirischer Mundart Beifall erregten.

Fettan, 5. Jänner 1898. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Monatsmarkte betrug der Auftrieb 340 Ochsen, 490 Kühe, 250 Jungvieh, 276 Pferde und 610 Schweine. Der Verkehr war ein reger. — An jedem Mittwoch findet der Schweinemarkt und an jedem ersten Monatsmittwoch der Kinder-, Pferde- und Schweinemarkt statt.

Meteorologische Beobachtungen im Monate December 1897: Zahl der Tage mit Niederschlag 7, darunter 3 mit Schnee; Menge des Niederschlages 85.4 mm — (im Vorjahre 107.7 mm; — größte Niederschlagsmenge 36.0 mm am 4., größte Schneehöhe 17 cm, Neuschnee 21 cm. Mittel der Temperatur 1.1° C gegen + 0.1° C im Vorjahre; niedrigste Temperatur 11.4° am 28. um 7 Uhr früh; höchste Temperatur + 9.2° C am 15. um 1 Uhr nachmittags. Die gesammte Niederschlagsmenge im Jahre 1897 beträgt 1153 cm; dieselbe ist etwas kleiner als das Jahresmittel von 1200 mm. Die Monate Februar, März, April, August, November und December erreichten in Bezug auf den Niederschlag nicht ihren Mittelwerth.

Schaubühne.

„Die fische Pepi“, eine neue dreiactige Gesangsposse, die am 6. d. M. auf unserer Bühne zur Aufführung gelangte, hatte für Publikum und Direction einen sehr guten Erfolg. Das Stück selbst in kurze wiederzugeben, ist wegen seiner Entwicklung und dem an dieser Stelle knapp zuzumessenden Raum unthunlich. Nur so viel hier bemerkt, daß es dem Wiener Leben förmlich abgelauscht ist, es enthält so viele wirksame zweckfeller-schütternde Momente, daß ein kräftiger Heiterkeitserfolg fast unausbleiblich ist. Die Darsteller haben diesmal durchwegs Gutes geleistet, besondere Anerkennung verdienen aber Fräulein Porth („Pepi“) und Herr Trebitsch (Zangl). Fräulein Porth, von der wir bisher nur Gutes gehört und gehört, hat durch ihr hübsches Spiel und Gesang fast den Titel des Stückes noch in Schatten gestellt. Herr Trebitsch hat sich diesmal fast selbst übertroffen, eine staunenswerthe Leistung war das rasende Tempo der wortreichen Couplet-Einlage, welche fast in einem Athem durch sieben Minuten die Kraft seiner Lungen in Anspruch nahm. Die Gesangsnummern der genannten Darsteller hatten solchen Beifall erreicht, daß sich beide zu kleinen Zugaben entschließen mußten. Von den übrigen Darstellern seien noch Fräulein Reinhardt (Marie Weismeier) und die Herren Hesse (Profop v. Sobotta), Götterer (Hofner), Kegel (Witzl) und Muratori (Binder) rühmend erwähnt. Herr Hesse hat durch seinen vortreflich nachgeahmten tschechischen Dialect sowie seine gute Maske sehr viel zur Heiterkeit beigetragen; ebenso Herr Götterer durch sein Tanz-Couplet. Der etwas übertriebene Witz wirkte gut. Die Heiterkeit, die im Zuschauer-raum herrschte, hat sich wohl auch in der Casse gezeigt, der das gänzlich ausverkaufte Haus eine ausgiebige Einnahme einbrachte. Als nächste Operette soll „Das vermurthete Schloß“ zur Aufführung gelangen; wir freuen uns bereits auf diese melodische hübsche Operette und versprechen uns einen schöneren Erfolg, als wie „Fledermaus“ aufzuweisen hatte.

Vermischtes.

Ein botanischer Scherz. Im königl. botanischen Garten zu Berlin befindet sich eine fest verfestigte alte Medicinflasche, in der seit 7 Jahren ein kleiner Cactus echinopsis multiplex munter weiter wächst. Herr Dr. Rust in Hannover hat sich den Spaß gemacht, vor 7 Jahren eine kleine Cactuspflanze durch den Hals einer Medicinflasche in das Innere derselben zu practiciren, nachdem er vorher etwas Erde in die Flasche gethan hatte. Dann verfestigte er die Flasche. Zu seiner Freude gebiet die kleine Pflanze vortreflich und trieb sogar bald Sprößlinge. Vor zwei Jahren übergab Dr. Rust das kleine Pflanzengewand Professor Schumann und dieser stellte es im königl. botanischen Garten unter Controle. Hier gedeiht der Cactus ebenso fröhlich weiter. In der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau ist die Flasche mit dem Cactus abgebildet, man erkennt deutlich das vortrefliche Wachsthum. Wissen-

schaftlich erklärt man sich die Sache so, daß in der sehr humusreichen Erde Algen sporen waren, die dann auch thätiglich das Innere der Flasche zeitweise grün überzogen haben. Diese Algen bilden absterbend zugleich mit dem Humus die für die Ernährung des Cactus erforderliche Kohlen säure — den Sauerstoff producirt sich der Cactus selbst. Jedenfalls lebt er und gedeiht! —

Die Javanen sind leidenschaftliche Liebhaber von Thiergefächten. Manche von ihnen, wie Gesichte zwischen Büffel und Tiger, zwischen Hähnen u. s. w., werden unsere Leser schon beschrieben gelesen haben, der Kampf zwischen einem Affen und einer Gans dürfte dagegen etwas neues sein. Gans und Affe werden mit einer Schnur an je einer Pfote aneinander gebunden; dann bringt man beide Thiere in die Nähe eines Flusses oder Baches und läßt sie los. Die Gans, die vor dem Affen Angst hat, sucht das Wasser zu erreichen, in dem sie sich besser bewegen kann. Der Affe dagegen sträubt sich aufs Befligte, mit dem nassen Element, das er außerordentlich scheut, in Berührung zu kommen. Beide Thiere schreien laut und werden durch das Lachen und Rufen der Zuschauer nur noch wilder gemacht. Gemüthlich behält die Gans die Oberhand, und der Affe muß mit ins Wasser. Unfähig glaubt er sich rettungslos verloren, doch bald schon macht er sich auf dem Rücken der Gans bequem, die versucht, durch Tauchen ihn wieder los zu werden; der Affe jedoch verhindert sie hieran, indem er ihr die Vorderpfoten um den Hals schlägt. Sobald der Affe bemerkt, daß er Herr der Sachlage ist, fängt er an übermüthig zu werden. Unter allerlei Grimassen schlägt er der Gans auf den Kopf, zieht ihr die Federn aus, und je mehr die Zuschauer lachen, desto possirlicher betriegt er sich. Dies geht so eine Weile fort, dann bindet man die Thiere wieder los und die Belustigung (?) ist zu Ende.

Schriftthum.

Von der Wiener Wochenchrift „Die Zeit“ ist so eben das 169. Heft erschienen. Aus dem Inhalte desselben heben wir hervor: Das Obitrium. Von K. — Der ungarische Nationalstaat. Von Hugo Ganz. — Strikenerhaltungen in Neuseeland. Von Sidney Webb. — Schleswig-Holsteins Vereining. Von Prof. Alfred Stern. — Im Nebel. Von Laura Marholm. — Hauptmann. Von Franz Servaes. — Von Mobe zu Mobe. Von Henri Albert. — Die Woche. — Bücher. — Revue der Revuen. — Prolog zu Josephine. Von Hermann Bahr. — Die Bauern. Von Anton Schönow. — Abonnements auf diese Wochenchrift (vierteljährlich 3 fl.) nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration; Wien IX/3, entgegen. — Einzelnummern 30 kr. — Probennummern gratis und franco.

Die Wiener Wochenchrift für Politik, Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben „Neue Revue“ veröffentlicht in Heft Nr. 1 (IX. Jahrgang) vom 1. Jänner 1898 folgende Aufsätze: A. Wenger: Herten der neuen Executionsordnung. — * * *. Der Panislaismus in Oesterreich. — J. Gault: Höfische Kunst. — L. Sotal: Chemische Forschung und Technik. — F. Herzog: Der Sohn der Frau v. Diab. — Literatur. — Miniaturbilder aus der Zeit. — Vierteljährlicher Abonnementspreis mit Porto fl. 1.95. — Probehefte dieser Zeitschrift, die allen Freunden einer ernsten und anregenden Lectüre bestens empfohlen werden kann, gratis durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition: Wien I, Wallnerstraße Nr. 9. — Die Abonnements beginnen am 1. eines jeden Monats.

Boa's Buch vom gesunden und tranken Menschen. Es ist von der neuen Auflage nunmehr die 1. bis 7. Lieferung erschienen, mit welcher letzterer die zweite Abtheilung des „Buch vom gesunden Menschen“ abschließt. Die erste Lieferung enthält die naturwissenschaftliche Einleitung, in welcher neben einer kurzen Entwicklung und Kritik der Darwin'schen Lehre die mechanischen und chemischen Grundbegriffe (Gesetz von der Erhaltung der Energie u. s. w., Chemie der wichtigsten organischen Verbindungen), dank den Fortschritten der Wissenschaft, klar und für jedermann leicht faßlich entwickelt werden konnten, wie man dies wohl in keinem anderen populären Werke finden wird. Es ist schon an sich ein Bedürfnis für den Gebildeten, über diese Dinge einmal genügend unterrichtet zu werden, von welchen man heutzutage so viel hört und liest, ohne daß die Darstellung für den Nichtfachmann recht verständlich waren. Um die Verrichtungen des menschlichen Körpers in gesunden und kranken Tagen ganz zu verstehen, sind solche Vorkenntnisse aber vollends unentbehrlich. Auf Grundlage derselben wird die so wichtige Lehre von der Ernährung (in der dritten Abtheilung) und vom Fieber (in der vierten Abtheilung) nicht nur genauer, sondern auch leichter verständlich dargestellt werden, als es früher möglich war. In der 3. Lieferung konnte der wichtige Wärmehaushalt des menschlichen Körpers genauer und den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft entsprechend geschildert werden, ohne an das Verständnis des Lesers allzu große Anforderungen zu stellen. In der 5. Lieferung ist die Chemie des Urins neu bearbeitet, wobei sich der Verfasser, selbst eine Autorität auf diesem Gebiete, auf langjährige eigene Untersuchungen stützen konnte. Für manche Leser wird es von besonderem Interesse sein, in der 7. Lieferung eine kurze Zusammenfassung der Grundbegriffe zu finden, welche nach neuen sachmännischen Anschauungen für den Betrieb von Begräbnisstätten, Abhand von Wohngebäuden von solchen u. s. w., gültig sind. Der Hauptinhalt der 2. bis 7. Lieferung ist eine Schilderung des menschlichen Körperbaues. Auf diesem Gebiete brauchte in Wort und Bild die

Darstellung Boa's nicht viel verändert zu werden, da sie als meisterhaft überall längst Anerkennung und Nachahmung gefunden hat.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler zu entgehen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschloss, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern ein Porträt in Lebensgröße (Brustbild) als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

in prächtigen, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer thener, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bis dahin betretene Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht u. d. entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschränkt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“ Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Zu den besten Modenzeitenungen zählt un-

Die Graziöse Welt

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen. Preis nur 1/2 Mark vierteljährlich. Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung. Man überzeuge sich von der Gütigkeit und Nützlichkeit der „Graziösen Welt“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleich zu anderen Modblätter.

Die „Graziöse Welt“ ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben

der Welt!

Verlag der Literaturwerke „Minerva“ Leipzig.

Wochenausgabe

15 Pf. Die besten Schöpfung von Schiller, Goethe, Camisso, Kleist, Uhland, Shakespeare etc. Alle 8 Tage 1 Hft. Lexikon-Format, 16 Seiten, reich illustriert. Gut. Papier.

14 tägige Ausgabe

30 Pf. Schiller's sämtliche Werke vollständig in 3 Bänden od. 50 Hften. Alle 14 Tage erscheint ein Heft in Lexikon-Format, 32 Seiten stark, reich illust., für nur 30 Pf.

Abonnements u. Probehefte durch alle Buchhandlungen oder die Verlagshandlung.

Vorräthig bei Georg Adler in Cilli.

Vorräthig bei Georg Adler in Cilli.

Prinz Eugen Denkmal-Lose. **Ziehung**  **11. Februar**

2359-11 **Haupttreffer**

75.000 Kronen

Lose à 50 kr. empfiehlt: M. v. Cerny, k. k. Tabak-Districts-Verlag.

Oeffentlicher Dank.

Jener ungenannt sein wollenden Dame, welche der freiwilligen Feuerwehr den Betrag per 30 fl. spendete, sei hiemit auf diesem Wege der wärmste Dank ausgesprochen.

Freiwillige Feuerwehr Cilli,
8. Jänner 1898.

A. Eichberger
Wehrhauptmann.

2360

Vereins-Buchdruckerei

Verlag: „Deutsche Wacht“
erscheint
Sonntags und Donnerstags.

Untersteirische
Eisenbahnfahrordnung
in Plakatform
erscheint immer Anfangs Mai
und October.

Buchbinderei „Celeja“
in Cilli
Rathhausgasse 5
im Hofgebäude.

Uebernahme
aller Druckerarbeiten
bei billigster Berechnung.

Zur Faschingszeit empfehlen wir uns zur Anfertigung von
Ball- und Kränzchen-Einladungen, Tanz-Ordnungen
und aller anderen ähnlichen Drucksorten.

Prager Schinken

hoch la Waare, saftig, rosa, mild gesalzen, per Kilo 86 kr., sowie sämtliche Sorten Selchwaaren offener billigst Versandt in jeder Menge, auch in Postcollis gegen Nachnahme. 2343-4

Karl Markert, Smichow-Prag.
Deutsche Firma.

Ein weisser Spitz

hört auf den Ruf „Spitz“, hat sich Donnerstag, den 6. Jänner zwischen 1/6 und 6 Uhr abends bei der Laibacher Mauth verlauf-n. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Adler-Apotheke in Cilli. 2362

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Größte Spezialität, Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 Kreuzer. Niederlage bei **Adolf Marek, Apotheke** vorm. Baumgasse's Erben in Cilli, **Karl Sela, Apotheke** „zur Mariaghilf“ in Cilli. 2155-37

Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindearzt **Fr. Plangger** in Mühlau bei Innsbruck seinen

innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von Fall sucht, welche genanntem Arzte in kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

A. Wimberger
in Wien.

1951-11

Grosser Reisepelz

Bärenfell, für Landwirthe, Geschäftsriseende, Jäger etc. unter der Hand zu verkaufen. Herrongasse 27, 2. Stock. 233-38

Leder-Gerberei

mit Gemischtwaaren-handlung

ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand billig zu verkaufen; guter Posten mit viel Lohleder. Anfrage bei der Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 2337-5

Günstiger Gelegenheitskauf!

„Annensitz“ am Laisberg Nr. 33. Haus mit 2 1/2 Joeh Grund, Gasthaus, beliebteste von Fremden viel besuchter Ausflugsort, schöne Lage, herrliche Aussicht, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Herrn Konrad Kager, Gärtler und Silberarbeiter, Cilli, Hauptplatz 10. 2361-7

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrierte Monatschrift!

Illustrirte Oktav-Beste

Heber Land u. Meer.

Alle sechs Hefen nur 1 Mark. Herausgegeben alle 4 Wochen von Ernst Schuberth und V. v. Eysenhausen.

Für die Abonnenten zwei prächtige Annendblätter.

Neujahrsbriefe in der Pension und **In der Staatsbibliothek** beide von Emanuel Spitzer.

Jedes Blatt nur 3 Mark —
— Beide Blätter zus. nur 5 Mark —

Abonnements in allen Buchhandlungen u. Postämtern. Güttere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Ein bewährtes Volks- und Familienbuch in neuer Auflage.

In dem unterzeichneten Verlag beginnt soeben zu erscheinen:

Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen.

Sechzehnte Auflage.

Mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt und mehreren Farbtafeln.

Neu bearbeitet von **Dr. W. Camerer.**

Vollständig in 20 Lieferungen zu 50 Pfg.

Alle 14 Tage eine Lieferung im Umfang von 3-4 Druckbogen.

Durch die bequeme Erscheinungsweise in billigen Lieferungen wird das nützliche bewährte Werk jedermann leicht zugänglich gemacht.

Die meisten Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf **Bock's Buch** entgegen und senden auf Verlangen die soeben erschienene erste Lieferung zur Ansicht. Zur Subskription ladet ein

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.



BITTNER'S CONIFEREN SPRIT

fehlt in keiner Kranken u. Kinderstube er bringt Sauerstoff und belebt wunderbar die Athmungsorgane. Man nehme sich vor den vielen Nachahmungen u. Fälschungen in Acht verlange stets mit der Schutzmarke von

Apotheker BITTNER Reichenau

1 Flasche 80 kr. • 6 Flaschen Flk. Nied.Oest. Zerstäuberflk.

Die Annoncen-Expedition M. DUKES NACHF.

Gegründet 1874.

I. Wolzelle 6 WIEN I. Wolzelle 6 (Max Augenfeld & Emerich Lessner)

besorgt Inserate aller Art für sämtliche Blätter der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes zu ausserordentlich billigen Preisen. Es liegt im eigenen Interesse der P. T. Inserenten, vor Ertheilung eines Auftrages die Kostenvorschläge dieser grössten österreichischen Annoncen-Expedition einzuholen.

Kataloge und Annoncen-Entwürfe gratis und franco.

Telephon 917.

Bur Frage der Wildschaden-Entschädigung in Steiermark.

Nachdem in einigen Tagen im feierm. Landtage die Abänderung des Jagd-Wildschaden-Gesetzes zur Berathung gelangt, so erlaube ich mir, im Nachstehenden den Verlauf einer, von mir selbst, durchgeführten Wildschaden-Klage, welche 7 Jahre bis zur endgiltigen Entscheidung in Anspruch nahm im Auszuge, (weil sonst der ganze Wortlaut den Umfang eines Buches annehmen würde,) mitzutheilen, aus welchem man deutlich die heutige Rechtspraxis in Wildschaden-Angelegenheiten, aber auch die Reform-Bedürftigkeit derselben, kennen lernen wird. Nachdem, wie oben gesagt, wegen des zu umfangreichen Materiales die Angelegenheit nur im Auszug mitgeteilt werden kann, so habe ich bei allen Entscheidungen, Zahl und Datum deutlich angeführt, um allfälligen Interessenten Gelegenheit zu geben, sich von der Richtigkeit meiner Mittheilungen in den Original-Acten zu überzeugen.

Indem das zu berathene Gesetz von großer Wichtigkeit, sowohl für den einzelnen Besitzer, als auch für das ganze Land ist, so stelle ich an die Landboten die Bitte, doch endlich ein Jagd- und Wildschadengesetz zu schaffen, welches den heutigen Zeitverhältnissen und hauptsächlich der Gerechtigkeit entspricht. Im Jahre 1888 wurden mir in meinen Obstanlagen auf Gut Herbersdorf, vom Monate Mai bis September, 143 Obstbäume beschädigt, für welche ich von dem damaligen Jagdpächter Herrn Thomas Moline, Gutsbesitzer auf Schloß Neudorf bei Wildon, Schadenertrag verlangte, welchen er mir entschieden verweigerte, so daß es zur Klage kam über welche, am 14. November 1888, die commissionelle Schadenerhebung an Ort und Stelle stattfand, zu welcher von der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Leibnitz, Herr Alois Kapau, leiner Beschäftigung nach ein Brodbäcker und Herr Alois Bischneg, Realitätenbesitzer in Samlit, beigezogen wurden.

Bei Beginn der Commission, resp. Besichtigung der beschädigten Obstbäume, fügten die beiden Herren Sachverständigen an, sich Aufschreibungen zu machen, „von dem Baume ist von den Hasen um 20 kr., von dem um 40 kr., 60 kr., 70 kr. bis 80 kr. abgestreift u. s. w.“ Ueber dieses Vorgehen beschwerte ich mich bei dem Commissionsleiter und verlangte, daß zuerst die Größe und Beschaffenheit des Schadens erhoben werde, und dann der Schadenwerth zu bestimmen sei, worauf er mir erwiderte, er verleihe von der Sache nichts, er müsse sich auf die Sachverständigen verlassen, doch gab er den Sachverständigen, meinem Verlangen entsprechende Weisung, worauf dieselben nach der Schadenerhebung folgendes zu Protokoll geben, daß Hierzulande allgemein das Anstreichen oder Einbinden der Bäume mit Stroh erst Anfangs November erfolgt, weil das Anstreichen oder Einbinden, im Frühjahr oder Sommer den Bäumen schadet.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die verursachten Beschädigungen vom Hasenwilde aus dem Reviere des Gutsbesitzers Herrn Thomas Moline herrühren. Die Gesamtsumme aller beschädigten Bäume beträgt 143 Stück. Hievon wurden total vernichtet 51 Stück, mit $\frac{1}{8}$ 32 Stück, mit $\frac{2}{8}$ 7 Stück, mit $\frac{3}{8}$ 19 Stück, mit $\frac{4}{8}$ 8 Stück, mit $\frac{5}{8}$ 13 Stück, mit $\frac{6}{8}$ 13 Stück, zusammen 143 Stück. Als Durchschnittspreis für einen total vernichteten rechnen wir an per Stück 80 kr., zu $\frac{1}{8}$ Stück 60 kr., zu $\frac{2}{8}$ Stück 50 kr., zu $\frac{3}{8}$ Stück 40 kr., zu $\frac{4}{8}$ Stück 30 kr., zu $\frac{5}{8}$ Stück 20 kr., zu $\frac{6}{8}$ Stück 10 kr.

Weiter gaben die Herren Sachverständigen noch zu Protokoll, das vom Gutsbesitzer Herrn Karl Tritscher in seiner Anzeige angeführte Anstrichmittel müsse man als vollkommen genügend, zur Hintanhaltung von Beschädigungen durch Wild, halten.

Herr Thomas Moline gibt über Vorhalt des obigen Gutachtens an: „Ich anerkenne diese Beschädigungen als vom Hasenwilde herrührend, doch ist nach meiner Ansicht der Durchschnittspreis mit 80 kr. für einen total ruinirten Baum zu hochgegriffen. Ich halte mich nicht verpflichtet Schadenertrag zu leisten u. s. w.“

Ich gab dagegen zu Protokoll: „Ich sehe mich genöthigt, der Werthungsziffer der Herren Sachverständigen als zu niedrig angenommen entgegen zu treten, indem ich mich auf unzählige Rechnungen über meinen Obstbaum-Verkauf, sowie auf das Zeugnis des anwesenden Herrn Gemeindevorstehers berufen, daß ich Bäume

von der Qualität und Sorte wie die Beschädigten mit 70 kr. bis 1 fl. ab meiner Baumshule verkauft und verlangte ohne Rücksicht der Beschädigung der Bäume inclusive der Kosten des Nachsehens, Nutzenfang durch späteren Ertrag u. s. w. per Baum 1 fl. 25 kr.“

Die Herrn Sachverständigen erklärten nochmals ihre Schadungsbeurteilung in vollem Umfange aufrecht zu halten.

Bei dieser neuerlichen Erklärung der Sachverständigen konnte ich mich unwillkürlich des Gedankens nicht erwehren, daß besonders der Herr Sachverständige Bädermeister Alois Kapau, welcher das große Wort führte, hier weniger als Sachverständiger im Obstbaufache, sondern mehr als Fachmann im Bäckergewerbe gesprochen, wo andere Nagethiere an ihren Erzeugnissen öfters auch Schaden anrichten sollen, wodurch denselben durch anderweitige Verarbeitung der beschädigten Sachen eben nur ein procentueller Schaden, im Verhältnisse zu den beschädigten Sachen, erwachsen soll.

Mir war es leider nicht möglich meine mit $\frac{3}{8}$, $\frac{4}{8}$ u. s. w. ihrer Masse nach vernichteten Obstbäume einzustampfen und neue Bäume daraus zu formen.

Auf Grund obiger commissioneller Schadenerhebung fällte die k. k. Bezirkshauptmannschaft unterm 16. November 1888, Z. 13.538 folgendes Urtheil.

Herr Thomas Moline sei schuldig, mir den durch das Hasenwilde aus seinem Jagdreviere an meinen Obstbäumen im Gebiete der Gemeinde Allerheiligen verursachten Schaden von 77 fl. 40 kr. zu ersetzen, ferner sei derselbe zum Ersatz der Commissionskosten im Betrage von 26 fl. 80 kr. verpflichtet, hingegen wurde ich mit meinem Mehransprüche von 77 fl. 35 kr. auf den Civilgerichtsweg angewiesen.

Gegen dieses Urtheil führte sowohl der Jagdpächter Herr Moline und auch ich Beschwerde, besonders ich gegen den Sachverständigen-Ausspruch, daß ein mit $\frac{3}{8}$, $\frac{4}{8}$ u. s. w. vernichteter Obstbaum noch $\frac{3}{8}$, $\frac{4}{8}$ seines ursprünglichen Werthes besitzen soll u. s. w.

Ueber diese Beschwerde ließ uns die k. k. Statthalterei nicht lange im Unklaren, indem sie unterm 14. April 1889, Zahl 7181, entschiedenen Herr Moline sei nicht schuldig, mir den am 14. November 1888 erhobenen, an meinen Obstbäumen durch Hasenfraß verursachten Schaden zu vergüten und habe demnach als sachfällig die Commissionskosten zu tragen. Schließlich hat die hohe k. k. Statthalterei noch bemerkt, daß die in der behobenen Entscheidung ausgesprochene Verweisung der Mehransprüche des Klägers Tritscher auf den Rechtsweg im Gesetze nicht begründet erscheine, da der § 6 des Gesetzes vom 17. September 1878, L.-G.-Bl. Nr. 10, die Competenz zur Entscheidung über Ansprüche auf Ersatz von Wildschäden ausdrücklich der politischen Bezirksbehörde zuspricht und so die Ingerenz des Civilrichters ausschließt.

Als Hauptgründe für diese Entscheidung werden angeführt, daß die Bäume auf Waldgrund stehen und von Wald umgeben seien, wo derart gelegene Obstbäume, das ganze Jahr gegen Hasenfraß zu schützen sind, während meine Obstbäume vom Monat Mai bis November des Schutzes entbehren.

Gegen diese neuerliche Abweisung führte ich Beschwerde bei dem k. k. Ministerium des Innern und habe mit amtlichen Belegen nachgewiesen, daß es unwahr sei, daß meine Obstbäume auf Waldgrund stehen, sondern, daß der ehemalige Waldboden, mit Bewilligung der Behörde, schon seit längerer Zeit in anderes Culturland umgewandelt worden sei u. s. w.

Das k. k. Ministerium des Innern hat in seiner Entscheidung vom 26. Mai 1890, G.-Z. 5181, meine Beschwerde gegen obige Statthalterei-Entscheidung wieder abgewiesen mit der hauptsächlichsten Begründung, daß nach den gepflogenen Erhebungen die meisten Obstzüchter in Allerheiligen ihre Obstbäume gegen Wild das ganze Jahr zu schützen pflegen u. s. w.

Gegen dieses, auf unwahren Gründen fußende Urtheil führte ich nun Beschwerde bei dem k. k. Verwaltungsgerichtshofe und erbrachte den Nachweis mit einer Bestätigung des Gemeindevorstehers Allerheiligen, daß kein einziger Obstzüchter in der ganzen Gemeinde Allerheiligen seine Obstbäume über Sommer und Herbst gegen Wildschaden schützt.

Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat über meine Beschwerde am 11. Juni 1891 B. G. 2083, W.-G.-S. die sämmtlichen in diesem Streitfalle erfolgten Entscheidungen wegen mangelhaftem Verfahren aufgehoben und die Sache zur Behebung

des Mangels und neuerlichen Entscheidung an die Administrationsbehörden zurückgeleitet.

Nun begann der Prozeß in zweiter verbesserter Auflage.

Mit Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Leibnitz vom 5. Februar 1892, Z. 15.346, wurde ich verständigt, daß derselben die neuerliche instanzmäßige Entscheidung aufgetragen sei, wobei sie an die Rechtsanschauungen des hohen k. k. Verwaltungsgerichtshofes gebunden ist. Nachdem nun diese hauptsächlich darauf gerichtet sind, daß die Sachverständigen, betreffend der fraglichen Wildschadenerkläre nicht im Sinne der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einvernommen wurden, so wird die Einholung und Abgabe eines neuerlichen Sachverständigen-Gutachtens am 20. Februar 1892 in der Amtsstanzlei der k. k. Bezirkshauptmannschaft durch die Herren Se. Hochwürden Herrn Franz Holzer, Pfarrer in Ehrenhausen und Herrn Franz Bartha, Grundbesitzer in Eckberg bei Samlit erfolgen.

Auf diese Verständigung stellte ich an die k. k. Bezirkshauptmannschaft das Ansuchen, nachdem aus dem Wortlaute des k. k. Verwaltungsgerichtshofes deutlich hervorgeht, daß bei der neuerlichen Erhebung und Sachverständigen-Gutachten-Abgabe speciell die hiesigen örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen sind, daß zwei Sachverständige aus hiesiger Gemeinde der obigen Gutachtenabgabe beigezogen werden, welche die Verhältnisse genau kennen, und brachte hiezu den Herrn Gemeindevorsteher Georg Frühwirth und den Gemeinderath Herrn Karl Wagner, beide bedeutende Obstzüchter, in Vorschlag. Diesem meinem Ansuchen wurde keine Folge gegeben und die neuerliche Sachverständigen-Gutachten-Abgabe fand durch die Herren Holzer und Bartha statt.

Durch das von genannten Herrn am 20. Feber 1892 abgegebene Sachverständigen-Gutachten kam ich mit meiner Rechtsfrage erst recht vom Regen in die Traufe, denn die Herren Sachverständigen erklärten, daß zum Schutze der Obstbäume, gegen Hasenfraß, dieselben durch das ganze Jahr mit Stroh einzubinden seien.

Auf meinen erhobenen Widerspruch, daß zum Schutze gegen Hasenfraß die Obstbäume das ganze Jahr mit Stroh einzubinden seien, nicht der örtlichen Gepflogenheit entspricht, und daß dieses dem Baume über Sommer nur Schaden bringt, verlangte ich, daß sich die Herren Sachverständigen deutlicher aussprechen mögen, wo diese Gepflogenheit herrscht. (Schluß folgt.)

Eingefendet.

1899-41



Leonhardi's
Schreib- und Copir-Tinten
sind die besten!
Niederlage in Cilli bei
Fritz Rasch
Buch- und Papierhandlung.

Deutsches Handwerkerfest in Graz.

Für dieses voraussichtlich am 19. Februar in der Industriehalle im großen Saale abzuhaltende Fest hat sich ein eigener Trachtenausschuß gebildet, der unter dem Vorhänge des Herrn Dr. Franz Bessler bereits tüchtig an der Arbeit ist. Da die ganze Veranstaltung den Charakter eines Trachtenfestes tragen soll, so ist es nicht nur notwendig, sondern für das volle Gelingen sogar unerlässlich, daß die Besucher möglichst zahlreich in deutschen Volks-trachten des 15. Jahrhunderts erscheinen. Zu diesem Zwecke setzte sich der Ausschuss bereits mit einer bestbekannten Münchener Trachtenleihanstalt in Verbindung, die bereit ist, solche Trachten um nachfolgende Preise für das Fest dem Ausschusse, der dann die Weiterverleiherung an die Besucher um die gleichen Preise veranlaßt, zur Verfügung zu stellen: für eine einfache Handwerkertracht beiläufig 4 fl., für eine einfache Meistertracht beiläufig 5-6 fl., für eine einfache Betribertracht beiläufig 8-10 fl., für eine einfache Rittertracht beiläufig 15 fl. Entsprechend wären auch die Preise für Schobarm-, Landsnechte-, Bauertrachten u. s. w. Alle Preise gelten für die vollständige Tracht vom Kopf bis zum Fuße und sammt allem Zugehör; auch gelangen nur schöne, nicht abgenützte Trachten zur Ausgabe. Da man die Hols-, Expeditions-, Aufbe-wahrungs-Schwierigkeiten in Betracht ziehen muß, ist es für den Ausschuss unbedingt notwendig, möglichst bald in Erfahrung zu bringen, wieviele Costüme er von obbezeichneter Firma beziehen soll, und wurden zu diesem Zwecke bereits an die ver-schiedenen hier in Betracht kommenden Vereinigungen von Graz und Umgebung Bogen versendet, auf denen sich diejenigen Persönlichkeiten, die gewillt sind, sich solcher Trachten beim Feste zu bedienen, zu zeichnen haben. Solche Bogen stehen in beliebiger Anzahl bei den Herren Dr. Franz Bessler, Graz-Jalominigasse Nr. 39 und Dr. Robert von Fleischhack, Burggasse Nr. 17, welche beiden Herren auch sonst stets zu mündlichen und schriftlichen Auskünften mit Vergnügen bereit sind, zur Verfügung. Dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Herren Landesbibliothekar Dr. Zwi-denedeck und Museumsdirector Professor Vacher ist ferner seit Neujahr eine entsprechende Anzahl von Trachtenbildern aus dem 15. und 16. Jahrhundert aus dem Besitze der Steiermärkischen Landesbibliothek in der Vorbildersammlung des Kulturhistorischen und Kunstgewerbe-Museums (Graz, Neuhofgasse) täglich außer Montag von 10-12 Uhr zur Be-sichtigung aufgelegt.

Besonders erwünscht wären Bildungen von ganzen Costümgruppen und wolle man den beiden vorgenannten Ausschussmitgliedern bis längstens Mitte dieses Monats dahin abzielende Pläne und Wünsche bekanntgeben, damit bei Zusammenfassung des Festzuges darauf gebührend Rücksicht genommen werden kann. Deshalb wurde auch die Trachten-leihanstalt ausnahmsweise veranlaßt, schon jetzt eine kleine Anzahl Probecostüme hieher zu senden, damit den Interessenten Gelegenheit geboten ist, bevor sie eine bindende Erklärung abgeben, sich dieselben anzusehen. Daher werden dieselben auch so-fort nach ihrem noch diese Woche zu erwartenden Eintreffen in Graz in einem Schaufenster der Inneren Stadt zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt werden. Auch wurden bereits die erforderlichen Schritte unternommen, um vom Finanzministerium die Be-willigung der zeitweiligen zollfreien Einfuhr der Costüme zu erwirken und steht eine günstige Er-lebigung des ausfälligen Gesuches in Aussicht. Der Reinertrag des Festes ist dem Handwerker-Verein der Deutschen Volkspartei in Graz zum Zwecke der Errichtung einer Vorhut-, Kranken-, Invaliden- und Alterscassa gewidmet.

Zermischtes.

Der Adel in England. Während bei uns der Adel und andere Gesellschaftskreise, welche den gleichen gesellschaftlichen Standpunkt einnehmen, es immer noch nicht für ebenbürtig ansehen, sich mit der Industrie zu beschäftigen oder Waarengeschäfte zu betreiben, sondern sich lieber der Landwirtschaft widmen, ist in England gerade das Gegenteil der Fall. Dort sind Herzöge, Fürsten und Grafen, ja selbst Mitglieder der königlichen Familie an großen industriellen Unternehmungen beteiligt und zwar in recht großer Anzahl, aber auch in den Con-fections- und Buchgeschäften haben jetzt der Adel und die höheren Gesellschaftskreise Einzug gehalten. Unter dem Namen Madame Mia, Leiterin der Firma „Vivian Floyd, Savile row“ verbirgt sich Mrs. Maxwell Heron; Inhaberin der Firma „Va-

uit“, Graftonstreet, ist Mr. „Archie“ Stuart Wort-ley. — The Maison Lucille, Hanoversquare, wird von Mrs. Wallace, Schwester von Mrs. Clagton Glyn, geführt. Unter der Firma „Machinka“, Con-duittstreet, führt Mrs. Jack Cummings ein Ge-schäft. — Mrs. Gramshaw leitet ein Geschäft unter der Firma „Cécile“, Parkstreet. — Unter der Firma Madame de Courcy, Sloanestreet, unterhält Lady Madenzie ein Modewaarengeschäft. — Mrs. Franklin, die Mutter der Lady de Trafford, besitzt Lower Belgravestreet unter dem Namen „Vera“ ein Modewaarengeschäft. — Die Gräfin of Tingall ist an einem großen Modewaarengeschäft North Andleystreet beteiligt. — Hon. Mrs. Grey betreibt unter der Firma „Regy“, Bakerstreet, ein Con-fections-geschäft.

Ueber eine Veräußerlichung der menschlichen Haut macht das Journal der American Medical Association folgende Mittheilung. Es wird erinnert sein, daß der berühmte Pariser Nerven-arzt Luys einige Monate vor seinem kürzlich er-folgten Tode den wissenschaftlichen Kreisen der französischen Hauptstadt Photographien vorlegte, durch welche er eine auf die photographische Platte wirkende Ausstrahlung aus den Fingerspitzen, aus dem Auge und aus dem Ohr nachweisen wollte. Luys nannte diese Erscheinung „Veräußerlichung der Empfindung“. Der französische Arzt Jotre gibt dieselbe Bezeichnung einer Erscheinung, die er an einigen besonders empfindlichen Personen im hyp-notischen Zustande beobachtet zu haben erklärt. Die Haut selbst war bei ihnen gegen irgend welche äußere Reize ganz gefühllos, dagegen vermochten sie (bei verbundenen Augen) Gegenstände zu fühlen, die in einer geringen Entfernung von ihrer Haut auf dieselbe zu bewegt wurden. Wenn man der hypnotisierten Person ein Glas Wasser in die Hand gab und geräuschlos eine Nadel in das Wasser steckte, so verursachte ihr die Nadel auf der Hand ein Brennen, als ob die Haut selbst mit einer Nadel berührt worden wäre. Ebenso konnte sie einen in gewissem Abstände gegen die Haut gerichteten Bleistift fühlen, ganz als wenn er gegen die Haut selbst gepreßt wäre. — Es ist nicht das erstemal, daß ähnliche Beobachtungen gemacht worden sind; doch ist es fraglich, ob zu der Erweckung dieses Nerven-gefühls die besondere Form der Hypnotisierung Vorbedingung ist oder auch andere mit Hyper-ästhesie verbundene nervöse Zustände die Grund-lage bilden können.

Wie man vor 4300 Jahren an seinen Vater schrieb. In den Trümmern der alten babylonischen Stadt Siparol, gegenwärtig Abn-Abba, südlich von Bagdad gelegen, ist — wie man den „Dann. Cur.“ mittheilt — neuerdings ein merkwürdiger Fund gemacht worden. Ein spanischer Gelehrter, der nach Alterthümern forschend, dort umherstöberte, hat eine vorzüglich erhaltene thönerne Tafel ent-deckt, deren Inschrift einen vollständigen Brief vorstellt. Diese einem so unvergänglichen Brief-papier anvertraute Epistel stammt aus der Zeit der Herrschaft von Sanju-Huana, der der Genesis zufolge ein Zeitgenosse Abrahams war. Der Brief wurde also 2500 Jahre vor Christi Geburt ge-schrieben und hat allem Anschein nach eine junge Frauensperson zur Verfasserin gehabt, die sich fern vom Vaterhause befand. Die eigenthümlichen Schrift-zeichen sind jetzt vollständig entziffert worden; eine spanische Zeitschrift gibt den Inhalt des Schreibens folgendermaßen wieder: „An meinen Vater in Zimri Gramma! Wägen die Götter Samas (Sonne) und Mardak Dir hier immer das Leben erhalten! Ich sende Dir diesen Brief, um Dir Nachricht von mir zu geben. Habe die Güte, mir zu schreiben, wie es Dir geht. Ich bin jetzt vorübergehend in Dur Sin, an den Ufern der Meerenge von Bitini Sibirin. Hier zu Lande gibt es wenige Nahrungsmittel, die ich essen könnte. Anbei schicke ich Dir Geld; zwei Drittel des Silberlings behalte für Dich, und für den Rest kaufe mir getrocknete Fische und andere eßbare Sachen.“ Wie man hieraus ersieht, haben sich die Zeiten seitdem sehr geändert. Heute dürfte es wohl selten einem Kinde einfallen, seinem Vater Geld zu übersenden, wenngleich es auch die Bitte um etwas „Gutes“ zum Essen oft genug an ihn stellen mag.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmar!“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Gingefendet.

Henneberg-Seide

von 45 Kr. bis fl. 14-65 der Meter — nur echt, wenn direct ab melder Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, — in den meisten Geschäften, Gardien und Effens. An Private ports- und hänge frei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (t. u. t. Gott.), Zürich.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Den ganzen Winter geöffnet. In L. Förster's Badeanstalt, Graz, Brandhofgasse **Abtheilung für das gesammte Wasserheilverfahren**

mit Bett- und Kasten-Dampfbad, Dampf-Donche, (schottische Douche), wechsellwarme Augenblicks-be-liebig erwärmbare Strahl- und Regen-Donche (Gläser und Brausen), Packungen, Abreibungen, Halbbäder u. s. w. Unter ständiger fachärztlicher Leitung des Dr. A. Laab, gewesenen mehrjährigen Leiters der Rikli'schen Naturheilanstalt in Valdes. — Preise fest-gesetzt, mässig. — Darlegung (Prospect) auf Wunsch. 2243-a

Handelsmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Ein-reibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorräthig in allen Apotheken. Man ver-lange dieses

allgemein beliebte Heilmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vortheilhafteste Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Clavier-Niederlage

und Leih-Anstalt von **Berta Volckmar**, staatlich geprüfte Clavierlehrerin, **MARBURG**, Herrengasse 54, Parterre.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager der neuesten Modelle von Mignon-, Stutz-, Concert- und Salonflügel, Fabriken des In- und Auslandes. — Original-Fabrikpreise: neue Flügel von 250 fl. bis 1200 fl. Harmoniums europäischer und amerikanischer Saugsystems von 60 fl. aufwärts. Schriftliche Garantie Ratenzahlung — Ein-tausch und Ver-kauf über Spielte Claviere. — Billigste Miete. — Allein-Vertretung für Marburg und Umgebung der Weltfirma

Friedrich Ehrbar, K. u. k. Hof- und Kammer-Clavier-fabrikant in Wien, sowie der bestbekanntesten Harmonium-Fabrik von **Rudolf Pajkr & Co.** in Königgrätz.

Chocoladen, Cacao, Bonbons

besten & reinsten Qualität

PIUMANER aus der Cacao- & Chocoladen-fabrik (A.G.)

Zu haben in allen größeren Specereis- und Confectionshandlungen.

SUPPENWÜRZEMAGGI

Die Suppenwürze Maggi ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen. — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 50 Heller an in allen Delikatwarengeschäften, Droguerien und Colonialwarenhandlungen. Die Originalfläschchen werden mit der Suppenwürze Maggi billigt nachgefüllt.



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.



Man verlange „Neustein's“ abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's
Apothek zum „heiligen Leopold“. Wien, L. Plankengasse 6, Depot in Cilli bei den Herren Adolf Marek's Nachfolger, Rauscher, Karl Gela, Apotheker. 2133-3

Boro-Übrigin Pflanzenfaserseife

das Beste für die Haut, beseitigt jeden Schmutz. Eine Schachtel **Hauseife** (6 Stück) 48 kr. **Toiletteseifen** à 20, 30, 50 kr. 2262-2

Französische Parfumerien von L. Roblin & Co., Paris.

Die feinsten Gerüche. Die besten französischen Poudres.

Zahnpasta und Elixir von A. Friederich, Hoflieferant in Arnhem (Holland).

Prächtige Gelegenheitsgeschenke wirklich das **Vorzüglichste!** En gros und en détail ausschliesslich bei **Josef König, Cilli.**



Tokajer Stadtwappen registrierte Schutzmarke. „Schlangenkreuz auf drei Bergen“

Der feinste und mildeste Cognac ist TOKAJER COGNAC

mit dem obigen Tokajer Stadtwappen aus der **Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj.** Goldmedaillen: Paris, Bordeaux, Nizza, Haag, London Brüssel, Chicago, Wien, Berlin.

Haupt-Niederlage: 2295-6 **Milan Hočevár, Cilli.**

Feinste Aquarellpostkarten!

Zehn Stück sortiert und zwar 3 Kaiser-Jubiläumskarten und 7 Ansichtskarten von Wien versendet gegen Einsendung von 55 Kreuzer überallhin franco die L. V. Enders'sche Kunst-Anstalt, Hosch & Schleif, Neutitschein, Mähren. Tausch ausgeschlossen.

Hosch's Unterlags-Kalender

auf Löschearten für 1898. Anerkannt als die besten Unterlags-Kalender. Preis fl. 1.50 fl. 1.60 und aufwärts. **Hosch's Blockkalender** mit feinsten Chromo-Rückwand von 25 kr. bis 60 kr. **Jubiläums-Blockkalender** 60 kr.

Vorrätig oder zu beziehen durch jede Buch- oder Papierhandlung. Im Falle keine solche bekannt ist, wende man sich direct an die Verlagsbuchhandlung. Prospekte durch dieselbe überallhin kostenlos und portofrei. — Wiederverkäufer gesucht. Verlag k. u. k. a. pr. Unterlags-Kalender Rainer Hosch, Neutitschein.



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbsterzeugten preisgekrönt

Handharmonikas

von **JOH. N. TRIMMEL** in Wien VII./3, Kaiserstrasse Nr. 47.



Grosses Lager aller **Musik-Instrumente** Violinen, Zithern, Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel etc. etc. **Schweizer Stahl-Spielwerke** selbstspielend, unübertroffen im Ton. Musik-Albums, Gläser etc. etc. Musterbuch gratis und franco. 2204

2192-65

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 2331-103

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894. IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apothek Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medicinalwaren-Gegründet 1848.

Esset zum Frühstück zum Mittagmahl zum Nachtmahl

Quäker Oats



gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.
Sehr nahrhaft (16% Eiweisskörper) **billig**, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne; schmackhafteste Mehlspeisen, **rasch zubereitet.** 2017 10/4 98
 Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen.
 In Original-Paketen (mit Kochrecepten).
 Zu haben in allen Specerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften.
Verlangen Sie ausdrücklich „QUÄKER OATS“ und nehmen Sie keine minderwerthigen Nachahmungen.

HERBABNI's unterphosphorigsaurer Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Centralversendungs-Depôt:

Wien, Apotheke „zur Warmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depôts bei den Herren Apothekern: **CIII:** Carl Gela, **Baumbach's Erben**, **Apoth. Deutsch-Landsberg**; **O. Daghoffer, Feldbach**; **J. König, Gonobitz**; **J. Pospischil, Graz**; **J. Strohschneider, Leibnitz**; **O. Russheim, Marburg**; **G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Mureck**; **E. Reich, Pettau**; **V. Molitor, J. Behrbalk, Räckersburg**; **M. Leyrer, Windisch-Felsritz**; **Fr. Petzolt, Windischgraz**; **L. Höfle, Wolfsberg**; **A. Huth, Liezen**; **Gustav Grösswang, Laibach**; **W. Mayr, N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger.** 2299-35

Danksagung.

Dem hochgeehrten Herrn
Dr. Eugen Negri
 sagt für die gründliche Heilung von der tückischen Influenza innigsten Dank 2349
 der erste Patient.

Im Sub-Abonnement
 im Café Hausbaum zu vergeben:
Fremdenblatt 2347-5
Deutsche Zeitung
Deutsches Volksblatt
Berliner Tägliche Rundschau
Ueber Land und Meer.

Am Sylvesterabende
 sind in der Damengarderobe des Casino-Vereines ein Paar Damen-Lackschuhe, ein Mantelet aus weisser Seide, eine Brennschere mit Spiritusbrenner in Versteas gerathen. Um Mittheilung wo die Gegenstände abgeholt werden können, ersucht
 der Casinodienner.

Bechre mich mitzutheilen, dass ich stet:

Pferde

jeden Bedarfes in Consignation fahre, Käufer und Verkäufer werden eingeladen bei **Franz Marinschek in Cilli** anzufragen. 2351-5

Ein Eckgewölbe

sehr gross, licht, geräumig, sehr guter Posten (Hauptplatz) ist ab 1. Februar zu vermieten — Auskunft ertheilt Firma **Eduard Skolaut, Cilli.** 2350-10

Franz Dirnberger
 Delicatessenhändler
Cilli, Herrengasse 24

Ich empfehle bestens meine direct bezogenen **Original Südländer Weine** in folgenden anerkannt vorzüglichen Marken:

Malaga, alt und sehr alt	Vda de
Madeira old	Adolfo
Oporto roth und weiss	Rittwagen
Lacrimae Christi	Malaga
Marsala	

Diese Medicinal- und Dessert-Weine sind in ganzen und halben Flaschen zu Original-Preisen bei mir käuflich. 2325-5

Hunderttausende
 von Familien
 trinken mit Vorliebe
 täglich



Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

Frei von den gesundheitsschädlichen Bestandtheilen des Bohnenkaffees besitzt Kathreiner's Malzkaffee allein dessen Aroma und beliebten Geschmack. Appetitfördernd, leicht verdaulich, hat sich Kathreiner's Malzkaffee seit Jahren gleich zuträglich für Erwachsene und Kinder bewährt. Vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee sowie empfehlenswerthester Ersatz für denselben. Mit Rücksicht auf Gesundheit und Ersparniss sollte echter „Kathreiner“ in keinem Haushalt mehr fehlen.

Warnung vor den minderwerthigen Nachahmungen.